N^os 4-5. JUILLET 1928

LIFE AND WORK

BULLETIN

OF THE INTERNATIONAL SOCIAL INSTITUTE

DE L'INSTITUT DE CHRISTIANISME SOCIAL

DES INTERNATIONALEN SOZIAL-WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS

19, RUE DE CANDOLLE
GENÈVE

INHALT — SOMMAIRE — CONTENT

Deutscher Teil.

Notizen 145
Stellung der Arbeiter zu Religion und Kirche 150
Christentum und soziale Gerechtigkeit, von Professor Glubokowskij 153
Informationsdienst 155
A. Kommissionen von Life and Work 155
B. Aus der Sozialen Arbeit der Kirchen 158
C. Aus internationalen Organisationen auf neutraler Basis 169
Konferenzen 178

Partie française.

Editorial 179
Service d'Information 181
A. Commissions de Life and Work 181
B. Activité sociale des Eglises 183
C. Activité sociale des organisations internationales (S. d. N., B. I. T., etc.) 191

English section.

Editorials 201
Labour and Religion 205
Information Service 208
A. Commissions of Life and Work 208
B. Social activity of the Churches 210
C. Social activity of secular international organisations 222

Notizen.

Die Sitzung der Institutskommission fand am 17.-19. April in Genf statt, worüber weiter unten berichtet wird. An der Tagung der Kommission nahm auch Dr. Macfarland teil. Seine Gegenwart wurde sofort wirksam, insofern er nicht nur der europäischen Zentralstelle weitere amerikanische Hilfsgelder überbrachte, sondern auch sofort 140 Abonnemente der Zeitschrift " Stockholm " für das Federal Council übernahm. Seiner raschen telegraphischen Fürsprache ist es ausserdem zu danken, dass Amerika nun auch einen Mitarbeiter an das Institut sendet, und zwar den Leiter des amerikanischen Forschungsinstituts des Federal Council, *Dr. Tippy*, der in der sozialen Tätigkeit der amerikanischen Kirchenwelt eine grosse Rolle spielt. Dr. Tippy kam am 5. Juni in Genf an und ist vom Federal Council aufs freundlichste für eine gewisse Zeit für die Mithilfe am Institut beurlaubt worden. Fast gleichzeitig hat auch der deutsche evangelische Kirchenbund den wissenchaftlichen Mitarbeiter für das Institut bestimmt, in der Person von Herrn Dr. *Schönfeld*, einem jungen Theologen, der Nationalökonomie studierte und seither bereits Mitglied der deutschen Reichskommission geworden ist, die eine grosse Enquête über die Arbeitsbedingungen veranstaltet, mit Vollmachten, wie sie bisher kaum einer offiziellen Kommission gewährt worden sind. Prof. Dr. *Heyde*, der Vorsitzende dieser Kommission, ermöglichte in freundlichem Entgegenkommen ebenfalls ein sofortiges Eintreten des wertvollen Mitarbeiters in die Institutsarbeit. Es bildet sich nun also eine kleine Arbeitsgemeinschaft in den drei Tätigkeitsgebieten des Instituts : Information, soziale Forschung und Aktion auf die kirchliche Welt. Eine ständige Anwesenheit der Mitarbeiter in Genf selbst wird nicht für nötig erachtet, da gerade die soziale Forschung die Fühlung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen anderer Länder nötig macht.

* * *

Die Missionskonferenz in Jerusalem nahm eine Anregung entgegen, ebenfalls ein soziales Forschungsbureau für das Missionsgebiet zu gründen. Dabei wurde von Anfang an eine enge Zusammenarbeit mit dem Genfer Institut ins Auge gefasst, und in der Tat wäre es bedauerlich, wie bereits aus vielen massgebenden Aeusserungen hervorgeht, wenn auch auf diesem Gebiet die übliche Zersplitterung einreissen würde. Die Missionskreise versichern aber das Institut, dass ein " *Maximum of cooperation* " beabsichtigt sei. In der Tat ist est sehr

begrüssenswert, dass die sozialen Probleme auch auf dem Missionsgebiet gründlich studiert und angefasst werden, auf dem die Missionsgesellschaften selbst ganz anders arbeiten können als das Institut und auch bereits die nötigen Sachverständigen besitzen, wie Mr. W. Paton, Miss Dingman, Miss Matheson, Miss Harrison.

* * *

Am 6.-7. Juni fand in Genf eine Besprechung statt zwischen dem Institut und Mr. W. Paton über das Verhältnis der beiden Organisationen und die praktischen Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Es wurde als wünschenwert bezeichnet, die Arbeit im selben Hause einzurichten und durch ständigen Verkehr der Leiter ein glückliches Zusammenwirken zu sichern. Doch unterliegt das alles noch weiterer Beratung.

* * *

Die Erdbebenkatastrophe in *Bulgarien* hat auch die Kirchen schwer getroffen. Sechs evangelische Kirchen sind völlig zerstört und mehrere andere teilweise. Das blühende Leben dieser Gemeinden ist so aufs Schwerste gefährdet und gehemmt. Die Zahl der Toten beträgt 105. Völlig zerstört wurden 13.802 Gebäude, schwer beschädigt etwa 19.000. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 265-300.000 geschätzt. Infolge des Mangels an Nahrungsmitteln und des ungenügenden Schutzes vor den Unbilden der Witterung sind grosse Teile der Bevölkerung mit dem Ausbruch von Epidemien und Tuberkulose bedroht.

Die Europäische Zentralstelle in Genf hat sofort sowohl nach Griechenland wie nach Bulgarien eine Summe gesandt als Zeichen der Brüderlichkeit und Hilfsbereitschaft, die die Kirchen heute verbinden

Bei einer solchen Katastrophe zeigt sich aufs neue, wie nötig es auch für die Zukunft wäre, eine Art Rotes Kreuz der Kirchen zu besitzen, eine weiter ausgebaute Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen, wodurch in Zeiten der Not sofortige Hilfe, vor allem auch für betroffene Kirchen oder Liebeswerke beschafft werden könnte.

Es sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die evangelischen Kirchen zu einer *Vereinigten Evangelischen Kirche Bulgariens* zusammenzuschliessen.

* * *

In *Glasgow* fand vom 11. - 15 Juni eine kirchliche Finanz-Konferenz statt. Das ökonomische System der Kirche ist ebenfalls in einer Umwandlung begriffen, wie manches andere auch. Mit dem Zurücktreten des Staatskirchentums versinkt auch auf ökonomischen Gebiet ein Stück Mittelalter. Auch

die Kirchen und Anstalten können sich nicht mehr einfach auf Steuern und mildtätige Gaben verlassen, sondern müssen aus eigener Kraft und Freiwilligkeit die nötigen Opfer bringen, um die Kirchen und ihre Werke zu tragen. Im Mittelpunkt der Konferenzverhandlungen stand das sogenannte « freiwillige Opfersystem », das im ganzen Westen bereits gute Erfolge gehabt hat und in seinen Wirkungen vielleicht auch andern Kirchen zugute kommen könnte. Es ist ein System, das an die Verantwortlichkeit jedes einzelnen appelliert, damit die Kirche als Ganzes ihrer Verantwortung genügen kann. Die europäische Zentralstelle war gebeten worden, eine Uebersicht über die finanzielle Lage der kontinentalen Kirche zu geben. In Verhinderung von Dr. Keller tat dies Sekretär Bauhofer und hatte so Gelegenheit, die Konferenz auch bekannt zu machen mit der Idee der Gründung einer Kreditgenossenschaft, die von einer protestantischen Bankiergruppe studiert und unternommen wird, um hilfsbedürftigen Kirchen und Institutionen zu Hilfe zu kommen.

* * *

Die *Fédération Protestante de France* hat an den Generalsekretär des Instituts folgendes Schreiben gerichtet :

« Die Fédération Protestante de France hat in ihrer letzten Sitzung Kenntnis genommen von dem Bericht des Herrn Elie Gounelle über die Eröffnung des Internationalen Sozialwissenschaftlichen Instituts, und sie schatzt sich glücklich, dieser neuen Organisation, die den Kirchen aller Länder die grössten Dienste leisten wird, ihre besten Wünsche zu senden.

Der Vorstand des Bundes hat beschlossen, die Kirchen auf die Bedeutung des internationalen Instituts aufmerksam zu machen und ihnen zu empfehlen, die Zeitschrift Stockholm und das Bulletin des Institutes zu abonnieren. »

* * *

Dieses Bulletin, das bisher gratis abgegeben wurde, kann nun auch zu Fr. 3.50 abonniert werden.

* * *

TAGUNG DES FORTSETZUNGSAUSSCHUSSES

Der Generalsekretär des Stockholmer Fortsetzungsausschusses war soeben in Prag und hat zusammen mit D. Zilka und dem Lokal-Komitee, das alle Kirchen der Stadt vertritt, die Vorbereitung für die Tagung beendigt, die am Montag den 3. August 10 Uhr Vormittags beginnen wird. Es teilt folgendes mit:

Die Abgeordneten werden zu einem Empfang durch die Prager-Kirchen eingeladen auf Montag Abend. Auch die Vertreter des Präsidenten der Regierung und der Stadtverwaltung werden daran teilnehmen.

Nach Verständigung mit dem Komitee wurde vereinbart, dass die Abgeordneten selbst für Unterkunft im Hotel sorgen. Es wurden Vereinbarungen mit den Hotels der Stadt getroffen auf einer sehr günstigen Basis. Die Kosten für Zimmer und Mahlzeiten sollten $ 3.50 oder 15 sh. im Tag nicht übersteigen. Das Lokal-Komitee hofft zur Bequemlichkeit der Mitglieder beitragen

zu können und wird die Zimmer zum voraus bestellen. Es gibt in Prag kein Hotel mit genügend Zimmern für alle Mitglieder, aber folgende vier liegen nahe beieinander im Zentrum der Stadt und alle Mitglieder können dort unterkommen: Ambassador, Atlantic, Paris und Sroubek.

Dienstag Abend wird ein öffentlicher Gottesdienst in der Salvator-Kirche abgehalten werden, an dem vier Leiter sprechen werden, zusammen mit einem Vertreter der Prager-Kirchen. Das Exekutiv-Komitee sorgt für die genauere Vorbereitung dieses Gottesdienstes.

Die nötigen Uebersetzer werden zur Stelle sein, ausserdem stehen unsere erfahrenen Mitglieder Prof. Choisy, Dr. Keller, Bischof Ammundsen zur Verfügung, ebenso Prof. Zilka.

Das Exekutiv-Komitee ist am Freitag den 31. August zu Herrn Baron und Frau Baronin Bethmann auf Schloss Krinec eingeladen. Genauere Angaben über die Sitzung des Komitees werden den Mitgliedern Anfangs Juli zugehen.

Alle Mitteilungen betreffend Programm und Vorschläge sollen bis zum 15. August an den Generalsekretär, 41 Parliamentstreet, London gesandt werden. Alle Mitteilungen betreffend Unterkunft sollen an Prof. Dr. Franz Zilka, Vinohrady 1470, Prag gesandt werden. Nach dem 15. August sollen alle Mitteilungen an das Prager-Bureau gehen.

Die Tschechoslovakische Regierung hat spezielle Vergünstigungen hinsichtlich der Visa und der Zollbehandlung gewährt. Wir hoffen auch, dass eine Ermässigung auf der Eisenbahn erhältlich ist. Nähere Mitteilungen darüber werden den Mitgliedern rechzeitig vor ihrer Abreise zugehen.

* * *

L'action internationale pour la paix du monde. Unter diesem Titel veröffentlicht die Revue « Le Christianisme social » die von Elie Gounelle mit so viel Geist und Glut geleitet wird, ein in internationales Heft, das ein allgemeines Interesse bietet. Es gibt eine Ueberschau über die heutigen Probleme, die eine internationale Lösung verlangen, sowie über die Tätigkeit und die Methoden der wichtigsten internationalen Organisationen. Persönlichkeiten, wie der verstorbene Gustav Ador, A. Thomas, der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Herr Th. Ruyssen, Dr. René Sand, Pierre Bovet, Pasteur Jézéquel haben an diesem Hefte mitgearbeitet, das eine wirkliche Einführung in die sozialen humanitären Bewegungen gibt, die sich auf internationalem Gebiete entwickeln.

Man kann dieses Heft, das mehr als 200 Seiten umfasst für Fr. 2.—, Porto nicht eingerechnet, bei unserem Institut beziehen.

* *

Vom 8.-13. April fand in Paris eine Konferenz für soziale Arbeit statt an der ca. 4.000 Delegierte teilnahmen. Sie vertraten sowohl staatlich-soziale Unternehmungen, als neutral-soziale Arbeitsgemeinschaften, als die soziale Arbeit religiöser Organisationen und Kirchen, sowohl katholischer, als protestantischer als jüdischer. Eine eingehende Darstellung der Arbeit dieses Weltparlaments für soziale Arbeit

wird in der nächsten Nummer erscheinen. Heute seien nur folgende Haupteindrücke in Kürze angedeutet:

1. Der heutige Staat und die heutige Gesellschaft empfinden eine früher nicht gekannte soziale Verantwortlichkeit und unternehmen soziale Aufgaben im grossen Umfang.

2. Die soziale Arbeit wird dadurch, im Gegensatz zur freiwilligen Liebestätigkeit früherer Zeiten, Wissenschaft, Gesetzgebung, Organisation grossen Stils.

3. Sie lebt aber von der ursprünglichen religiösen Inspiration des Liebesgebotes und der brüderlichen Gemeinschaft, ohne sich dieses Ursprunges vielfach noch bewusst zu sein.

4. Angesichts dieser beginnenden starken Säkularisation der ursprünglichen christlichen Liebestätigkeit haben die religiösen Organisationen und Kirchen das Recht ihrer besondern sozialen Arbeit aus dem Geiste ihrer Religion nachdrücklich vertreten.

5. Die Konferenz bedeutet daher nicht die Herstellung einer eigentlichen Gesinnungsgemeinschaft hinsichtlich der letzten Motive aller sozialen Arbeit, aber sie schuf den breiten Boden, auf dem alle sich begegnen können, die für das Wohl der leidenden Menschheit besorgt sind und dafür mitarbeiten wollen.

Arbeiterschaft und Christentum.

Die religiőse Haltung der organisierten Arbeiterschaft der Welt ist keine einheitliche in den verschiedenen Ländern. Dies darf weder in der Beurteilung der Lage, noch in der sozialen praktischen Arbeit vergessen werden.

Dabei ist ausserdem ein Unterschied zu machen in der Stellung der Arbeiter zu Christus, zum Christentum und zur organisierten Kirche.

Auf dem *Kontinent,* wenigstens im Zentrum und im Westen, sind die sozialen Gedanken und Forderungen in der Form des Marxismus an die Arbeiterschaft herangetreten und beherrschen sie geistig in der Form einer philosophischen und geschichtsmaterialistischen Ideologie. Diese wird in bewusstem Gegensatz zu Kirche und organisiertem Christentum ausgebildet. Die offizielle Neutralität gegenüber einer religiősen Ueberzeugung verdeckt kaum die offen zur Schau getragene Kirchen- und Religionsfeindschaft der Partei. Zeugnisse dieser Einstellung sind leicht zu finden, nicht nur in den frűheren offiziellen Manifesten, in der sozialistischen, vom Freidenkertum und vom naturwissenschaftlichen Materialismus stark beeinflussten Literatur, in der religionsfeindlichen Stellung der Partei, wo sie in der Revolutionszeit zur Macht kam, sondern auch in so erschűtternden Studien, wie sie Brémond im *Christianisme social* veröffentlicht hat, wo ein ganzer Abgrund sich auftut zwischen der geistigen Haltung des arbeitenden Volkes und einer christlichen Weltanschauung. Man darf sagen, dass der grősste Teil der sozialistich organisierten Arbeiterschaft in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Belgien diese Stellung einnimmt, wie sie vor allem durch ihre offiziellen Führer zum Ausdruck kommt.

Diese Lage wird aber, wenigstens in einzelnen Ländern, von folgenden Punkten aus nicht unwesentlich beeinflusst : Einmal von der *Kritik* der bisherigen *marxistischen Ideologie,* wie sie besonders mit dem bedeutenden Buche von Hendrik de Man eingesetzt hat. Im Sinne einer Kritik des bisherigen sozialistischen Materialismus arbeiten auch die *religiősen Sozialisten,* die zwar dem offiziellen Programm der Sozialdemokratie Gefolgschaft leisten, aber an einer Revision ihrer geistigen Grundlagen arbeiten.

Ein stiller, aber nicht zu unterschätzender Einfluss geht aber auch aus von der neu erwachten sozialen *Tätigkeit* der *Kirche* selbst und von ihrer doch nicht ganz verlorenen Fűhlung mit der Arbeiter-

familie und der Arbeiterjugend. Hier sind Fäden, namentlich zur Frauenwelt, nie ganz abgerissen. Die stille Fürsorgearbeit der Kirche und ihrer Organe, ihr Eintreten für soziale Gerechtigkeit, hat ihr, wenn nicht bei den offiziellen Führern, so doch beim bedrängten, arbeitenden Volke einen Rest des Vertrauens erhalten. Vielleicht würde man überhaupt besser sagen, dass hier auf beiden Seiten erst noch grosse Entdeckungen zu machen sind.

Neben der offiziell religionslosen und kirchenfeindlichen Sozialdemokratie haben sich die christlichen Arbeiter namentlich in Holland, Deutschland und der Schweiz zu christlichen Arbeitsorganisationen zusammengeschlossen. Eine konfessionelle Scheidung innerhalb dieser christlichen Organisation findet erst in jüngster Zeit statt, insofern sich besondere katholische Arbeiterbünde zu bilden beginnen, denen eine evangelische Arbeiterinternationale zur Seite trat. Bei diesem Anlass wurden folgende Zahlen über die Zusammensetzung der verschiedenen Organisationen bekannt, die wir dem Generalsekretär Streiter verdanken.

STATISTIK

über den Stand der internationalen christlichen Arbeiter-und. Angestellten-Bewegung.

Gesamtverbände (teilweise Katholiken und Protestanten umfassend)		31. Dezember 1927.
Deutschland :	a. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands	592.558
	b. Verkehrs- und Staatsbedienstete ...	100.000
	c. Christliche Angestelltenverbände ..	520.000
Oesterreich :	Zentralkommission der christlichen Gewerkschaften Oesterreichs	76.000
Belgien :	Confédération des Syndicats Chrétiens de Belgique	139.504
Spanien :	Confederacion Nacional de Sindicatos Katolicos de Obreros	40.000
Frankreich :	Confédération Française des Travailleurs Chrétiens	101.565
Ungarn :	Keresztenyszocialista Orszagos Szakszervezetek Központja	115.000
Italien :	Confederazione Italiana dei Lavoratori (neuerdings rein faschistisch zusammengefasst)	1.150.000
Jugoslavien :	Jugoslovanska Strokovna Zveza ...	2.350
Luxemburg :	Fédération des Syndicats Chrétiens de Luxemburg	550
Holland :	a. Röm.-kathol. Werkliedenverbond in Nederland	103.943

	b. Christelyk-Nationaal Vakverbond in Nederland	53.636
Schweiz :	a. Christlich-nationaler Gewerkschaftsbund der Schweiz	16.000
	b. Schweizerischer Verband Evangelischer Arbeiter und Angestellten .	6.116
Tschechoslovakei :	a. Risska Ceskoslovanska Vseodborova Komise Krestanskosocialni (Brűnn)	20.000
	b. Verband der christlichen Gewerkschaften fűr das Gebiet des tschechoslovakischen Staates (Zittau) .	20.000

Es ist erfreulich, dass so ein nicht geringer Teil der Arbeiterschaft bewusst die evangelisch sozialen Gedanken in die Arbeiterbewegung einführt. Der Versuch einer organisatorischen Ausweitung dieser Bewegung über den Kontinent hinaus stősst aber in England und Amerika auf eine ganz andere Lage.

Zwar ist auch dort in weiten Kreisen der Arbeiterschaft eine Indifferenz gegenüber der Kirche bemerklich. Aber die marxistiche Ideologie, der geschichtliche Materialismus und die Klassenkampfparole beherrschen dort die Arbeitermassen längst nicht in demselben Grade wie auf dem Kontinent. Der sozialpolitische Kampf ist viel mehr ein Ringen um soziale und ökonomische Besserstellung, um Befreiung und Hebung des Arbeiterstands als ein Kampf um den Umsturz und die politische Macht der staatssozialistischen Idee. Angesehenste Arbeiterführer wie Keir Hardy, Henderson, Macdonald, James Brown sind Männer evangelischer Ueberzeugung und arbeiten sogar in der Kirche als Laien getreulich mit. Der Präsident der American Federation of Labour, Mr. Greene, spricht häufig in kirchlichen Versammlungen, wie viele andere seiner Mitarbeiter.

Das Evangelium ist so ein Sauerteig mitten in der organisierten Arbeiterschaft selbst geblieben. Die wichtigste Form ihrer Organisation ist auch vielmehr die Gewerkschaft als die sozialdemokratische, politische Organisation. Das Bedűrfnis nach einer besondern christlichen oder gar evangelischen Arbeiterorganisation wird daher nicht in demselben Masse empfunden, da die evangelischen Gedanken in der Arbeiterbewegung selbst zum grossen Teil, wenigstens als Forderung, lebendig geblieben sind.

Das Christentum und die " Soziale Gerechtigkeit "

Von Prof. Dr. Nikolaus Glubokowskij, Sofia.

Was ist die " soziale Gerechtigkeit " ? In direktem, unmittelbarem Sinne ist sie eine Ordnung, bei der ein jegliches Gesellschaftsglied alle ihm zukommenden Rechte und Vorzüge unantastbar und unverletzbar geniesst. Alle Abweichungen von dieser Forderung werden eine Verneinung dieses Prinzips sein : da ja unvermeidlicherweise alle Arten von Leiden infolge Verletzung und Einbusse der natürlichen Rechte und Privilegien entstehen.

War denn das Christentum prinzipiell oder *in praxi* gegen diese sozialen Losungen eingenommen ?

Jegliche Ungerechtigkeit entsteht tatsächlich unter den Menschen aus der inneren menschlichen Schuld und Sünde. Diese müsste beseitigt werden, damit Gerechtigkeit im Leben walte. Und da kam Christus, um alle und jeden von der ihnen anhaftenden Sünde zu erlösen und folglich um die " soziale Gerechtigkeit " zu beschützen, zu fördern und zu festigen, soweit diese in den bestimmten Bedingungen unseres begrenzten Seins möglich ist.

Es war das nicht nur eine leere Anmassung, dafür bürgt das urtümliche Wesen des Christentums, geschaffen durch den Zusammenschluss, den das Sakrament der Taufe vermittelt. " Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen " (Galat. 3, 27), und jeder Gläubige wird mit Ihm eins, lebt nicht mehr allein, sondern mit Christus vereint (Galat. 3, 20). Ist aber Christus Gottes Sohn der Natur nach, so wird auch jeder Getaufte, der durch die Gnade mit Christus eins wird, faktisch auch zum Kinde Gottes durch die Gnade. Die Kinder aber eines Vaters sind um ihrer natürlichen Bande willen Brüder. So erzeugt denn das Christentum unvermeidlich und natürlich eine tatsächliche und wahre Brüderlichkeit, welche nicht ein abgewandeltes, abhängiges und bedingtes Resultat ist, sondern sein direkter, wesentlicher Grundsatz, ohne den weder seine Entstehung noch seine reale Existenz denkbar ist.

Ist aber die innere Wechselwirkung von Brüderlichkeit, Glauben und Tat nicht allergrösste und allerheiligste " soziale Gerechtigkeit " ? In ihr sind alle unlöslich verbunden, und derjenige Organismus ist am meisten beseelt, bei dem jedes Organ sofort und zwanglos auf das Leiden des krankenden Gliedes reagiert, mit dem Ganzen leidet, mit ihm zusammen " herrlich ist " und sich freut, " auf dass nicht eine

Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder für einander gleich sorgen. Und so e i n Gleid leidet, so leiden alle Glieder mit, und so e i n Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit." (1. Kor. 12, 25—26.) Und die frühchristliche Geschichte liefert sprechende Beispiele dieser freien, christlichen, allseitigen Einigung zu gemeinsamem Wohl. Es wäre unnötig, diese zu erwähnen. Der Hinweis genügt, dass alles Wohltun in diesen Beziehungen ausschliesslich von Motiven christlicher Bruderliebe bewegt wurde und ohne sie nicht möglich war, ein unchristlicher Trug. Die Liebe zu den Armen war zu allen Zeiten ein Zeugnis menschlichen Edelsinns, — an erster Stelle aber des christlichen Geistes, und ist normal und lebenspendend nur, wenn sie von brüderlicher Solidarität, nicht aber von pharisäischer Selbstgefälligkeit bewegt ist, welche schon durch ihre materielle Einstellung erniedrigt und deshalb die Menschen von einander trennt. Es ist verständlich, dass Christus, der sich als Verkünder des Heils für die Armen bekannte (Luk. 4, 18), der alle das Verteilen ihrer Habe lehrte (Math. 19, 21; Mark. 10, 21; Luk. 18, 22), das eigennützige Angebot Judas' ablehnte, indem er zu seinen Schülern sprach : " Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun ; mich aber habt ihr nicht allezeit." (Math. 14, 7; 26, 1; Joh. 12, 18.) Jegliche Hilfe muss vor allem auf brüderlichem Mitgefühl beruhen, nicht aber von nebensächlichen Interessen verdeckt werden, wenn diese auch edel wären. Sie muss von freien, bruderliebenden Empfindungen des wiedergeborenen christlichen Herzens geleitet werden und zu den allerhöchsten Zielen der absoluten Wahrheit Gottes hinstreben im Namen Christi, dessen Kraft in unserer Schwäche mächtig ist. (2. Kor. 12, 9.)

Im Christentum verbindet sich das Gemeinsame mit dem Individuellen, indem ein jeder ohne Zweifel persönlich zum Christen wird, dadurch aber auch unbedingt in brüderliche Gemeinschaft mit allen Gläubigen tritt, aller Güter des christlichen Ganzen auf natürliche Weise teilhaftig wird und selbst unbedingt jedem brüderlich und frei zu dienen hat.

Diese Wechselseitigkeit und Lebendigkeit finde ich nur im Christentum, das allein fähig ist, Recht und Freiheit einem jeden reinen menschlichen Gewissen zu verbürgen. So wage ich zu hoffen, indem ich nur als orthodoxer Theologe meine Meinung äussere, dass ich mich nicht irre, wenn ich den Geist der Stockholmer Bewegung in die kurze Formel fasse :

Es gibt keine menschliche Wahrheit, die höher als Gottes Wahrheit sei, und es kann keine " soziale Gerechtigkeit " geben, die wider Christi Gerechtigkeit wäre.

Informationsdienst

A. Kommissionen von " Life and Work "

1. *Kommission für ökumenische Zusammenarbeit der Dozenten der Theologie.*

Der Vorsitzende der Kommission, Herr Professor D. Deissmann, Berlin, hat nachstehendes Schreiben an die Theologischen Fakultäten und theologischen Seminare gerichtet :

" Die von der Weltkonferenz für Praktisches Christentum in Stockholm 1925 gewählte Kommission für ökumenische Zusammenarbeit der Professoren der Theologie hat mich auf den Tagungen in Winchester und Lausanne beauftragt, den sämtlichen theologischen Fakultäten und Seminaren Mitteilung von ihrer Begründung und ihrem Aufgabenkreis zu machen. Ich tue das hierdurch mit besonderer Freude.

Die Kommission hat die Aufgabe, die ökumenische Zusammenarbeit der akademischen Lehrer der Theologie nach Möglichkeit zu fördern :

1) durch Uebernahme oder Vermittlung von wissenschaftlichen Dienstleistungen jeder Art,

2) durch briefliche oder persönliche Anbahnung von Beziehungen der Kollegen untereinander,

3) durch Förderung der Studienreisen von Gelehrten und Studenten, die sich ausserhalb ihres Landes weiterbilden wollen,

4) durch Veranstaltung von Gast- und Austauschvorlesungen,

5) durch Organisation theologischer Konferenzen, auf denen Vertreter verschiedener Kirchen und Völker in eindringender Behandlung grosser Einzelfragen sich persönlich und theologisch kennenlernen und durch brüderlichen Austausch gegenseitig zu fördern suchen,

6) durch Vorbereitung literarischer Unternehmungen, die geeignet sind, die Einheit der Christenheit in Christus zum Ausdruck zu bringen.

Die Kommission, die in engem Einvernehmen mit der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen in Zürich arbeitet, hat diesen Zweck seither durch folgende Veranstaltungen zu erreichen gesucht :

1) durch zahlreiche Fälle brieflicher und persönlicher Anbahnung von gegenseitigen Beziehungen, wie auch wissenschaftlicher und praktischer Hilfeleistungen und Auskünfte,

2) durch eine Vorlesung des Vorsitzenden in Konstantinopel im Herbst 1926 vor Vertretern verschiedener Kirchen über die Mitwirkung der Kirchen an den grossen Aufgaben der Zeit,

3) durch die Britisch-Deutsche Theologenkonferenz von Canterbury im Frühling 1927 über das Wesen des Reiches Gottes und seine Beziehung zur menschlichen Gesellschaft, vgl. die Sitzungsberichte in den "Theologischen Blättern" Mai 1927 (deutsch) und in "Theology" May 1927 (englisch),

4) durch die Besuchreise des Professors Raoul Allier in Paris zu den Ostkirchen im Sommer 1927,

5) durch die Baltische Theologenkonferenz in Helsingsfors im Juni 1927,

6) durch Förderung der Gastvorlesungen des Professors Stefan Zankow (Sofia) an der Universität Berlin im Juni und Juli 1927 über das orthodoxe Christentum des Ostens, die soeben im Furche-Verlag zu Berlin erschienen sind,

7) durch intensive Mitarbeit der meisten Mitglieder der Kommission an der Vorbereitung und Ahhaltung der Weltkonferenz von Lausanne,

8) durch persönliche Fühlungnahme des Vorsitzenden mit dem Oekumenischen Patriarchen in Konstantinopel und anderen orthodoxen Führern im Herbst 1927.

Ein ausführlicher Bericht über die seitherige Arbeit der Kommission findet sich in dem Protokoll der Konferenz von Winchester, dessen deutschen Text ich auf Wunsch gern zusende. (Der englische Text ist zu erbitten bei Miss Lucy Gardner, 92 St. George's Square, London S.W. 1, der französische Text bei M. le Pasteur Jézéquel, 11 Villa Brune, Paris).

Ich richte an die Theologischen Fakultäten und Seminare, sowie an ihre Einzel-Mitglieder die ergebenste Bitte, gegebenenfalls die Dienste der Kommission und ihrer Einzelmitglieder in Anspruch nehmen zu wollen, wie wir uns auch andererseits der Hoffnung hingeben, uns bei Gelegenheit Ihrer kollegialen Mitarbeit erfreuen zu dürfen."

2. *Die Kommission für das Institut.*

Nach der Vorlage eines Berichtes des Generalsekretärs über die bisherige Arbeit beriet die Kommission einen Organisationsplan des Instituts, der namentlich die Erweiterung der Kommission und die Bildung eines Geschäfts- und Arbeitsausschusses vorsieht zur Beratung des jeweiligen Arbeitsprogrammes.

Herr Streiter referierte über die Gründung einer evangelischen Arbeiter-Internationale in Düsseldorf. Eine katholische internationale Arbeiter-Organisation wird ebenfalls nächstens ins Leben treten. In der Diskussion zeigte sich die grosse Verschiedenheit der sozialen Lage auf dem Kontinent einerseits, und in Grossbritannien und Amerika anderseits.

Die Kommission beschloss, sich an dem sozialen Kongress in Paris im Juli vertreten zu lassen, schon weil es wichtig erscheint, dass die ausgebreitete soziale Tätigkeit der religiösen Körperschaften eine der Grösse der Arbeit gemässe Vertretung besitze. Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem geplanten sozialen Forschungsbureau der Missionskonferenz wurden eingehend beraten, um das engste Zusammenarbeiten zu fördern, sei es dadurch, dass sich das Missionsinstitut als besondere Organisation enge an das Institut anschliesst, oder dass eine sorgfältige Arbeitsteilung und gegenseitige Fühlung anderswie gesichert wird. Der Vorsizende erhielt Vollmacht, Verbindungen anzuknüpfen mit Vertretern der Wissenschaft, mit denen eine Zusammenarbeit im Geiste von Stockholm zu erhoffen ist.

Die Kommission hält es für wünschenswert, dass auch an der Tagung des Forsetzungsauschusses brennende soziale Fragen behandelt werden, und schlägt vor, dass die von der europäischen Zentralstelle begonnenen Studien und Verhandlungen zur Gewinnung von Kredit-Hilfe für Kirchen und soziale Aufgaben auch vom Forsetzungsausschuss geprüft und gefördet werden.

3. *Die Redaktionskommission* hielt ihre Tagung am 17. April in Genf. Mit dem Erscheinen der Zeitschrift Stockholm, dem wissenschaftlichen Organ der Bewegung, kann sich das Bulletin nun mehr als bisher seiner eigentlichen Aufgabe, der gegenseitigen Information widmen. Dabei sollen die Mitglieder der Konferenz sowohl über die Arbeiten der Kommission als die kirchlichen und die neutral sozialen Bewegungen auf dem Laufenden erhalten werden. Es wurde betont, dass das Institut der Diener der ganzen Life and Work-Bewegung und nicht nur einer einzelnen Kommission sein soll.

Die Kommissionen und auch die einzelnen Kirchen werden daher eingeladen, die Dienste dieses gemeinsamen Nachrichten-Organes zu benützen, das auch die Kommissionen untereinander in Verbindung hält.

In der Information halten wir mehr darauf, die andern Sprachgebiete darüber zu orientieren, was ausserhalb ihres eigenen geschieht als über Ereignisse innerhalb desselben Landes oder Sprachgebietes.

B. Aus der sozialen Arbeit der Kirchen und freien religiösen Organisationen.

England.

Wie man weiss, besteht in einzelnen Kirchen ein besonderes Copec-Komitee, also eine Abteilung für soziale Untersuchung und Tätigkeit.

Das Komitee der Primitive Methodist Church beschloss kürzlich, sich vor allem auf folgende drei Fragen zu konzentrieren : 1) Jugendwohlfahrt; 2) soziale Fragen; 3) internationale Fragen und Friedensarbeit. Es äusserte sich zur Lage im Kohlengebiet :

Während wir keinen Anspruch auf kompetente Beurteilung rein ökonomischer Fragen erheben, so muss die Kirche doch das Recht haben, die moralische und seelische Seite des heutigen Industrialismus zu beurteilen. Als Anwalt der Menschlichkeit in allen ökonomischen Kämpfen verurteilt und bekämpft sie jeden Versuch, das Lebensniveau zu senken oder die gewonnenen Kulturgüter gewaltsam zu verringern.

Die gegenwärtige lange Arbeitszeit in einem so gefährlichen und mühsamen Beruf wie der Arbeit in unseren Bergwerksgemeinden, die mageren Arbeitslöhne und die ungenügende Versorgung der Familien in der Notzeit, die harten Einflüsse des Schicht-Systems auf das Heimleben, die Arbeitslosigkeit mit ihren demoralisierenden Einflüssen sind ausserordentlich beunruhigend und bemühend für das christliche Gewissen.

Das Copec-Komitee der Primitiven Methodisten-Kirche richtet daher die Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer Majestät auf die Notwendigkeit, die gegenwärtigen Vereinbarungen in der Kohlenindustrie zu ändern und dringt darauf, Schritte zu unternehmen, um die soziale Lage der Bergarbeiter zu mildern, und zwar in einem Tempo und in einem Masse, die dem Ernst und der Schärfe der Lage entsprechen.

Das Komitee drückt auch seine tiefe Sympathie aus mit den Tausenden in unseren Bergwerksgemeinden, die gegenüber den geistlichen Aufgaben der Kirche loyal, voll Opfergeist und willig geblieben sind während einer Zeit schwerer Nöte und Kämpfe, und versichert sie unseres ernsten Willens, Frieden und Verständigung in der industriellen Lage zu erreichen und gerechtere und angemessenere Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

*

In dem Organ der Bewegung, " Copec News ", die von Lucy Gardner und Canon Raven herausgegeben werden, weist dieser auf zwei besonders dringende Bedürfnisse hin : soziale Forschungsarbeit und die Einrichtung lokaler Räte. Wenn die Kirche am Neubau unserer Gesellschaft und an den heutigen brennenden sozialen Fragen mitarbeiten will, muss sie die Struktur und die Natur dieser Probleme gründlich kennen. Gewiss, sagt Canon Raven, sind Christen als

solche nicht verantwortlich für ein ausführliches Programm sozialer Reform. Sie haben das Evangelium und müssen es den Politikern und Fachleuten in den verschiedenen Gebieten überlassen, die Kraft des Evangeliums in angemessener Form zum Ausdruck zu bringen. Trotzdem verlangt auch die Verkündigung des christlichen Ideals genaue Kenntnisse und sorgfältige Aufstellungen. Zu oft beschäftigte sich ein blosser heisser Eifer oder wilde politische Propaganda mit diesen Fragen. Canon Raven weist auf unser Institut hin, das gerade in dieser Hinsicht neue Bahnen zu suchen hat und fragt: sind wir in Grossbritannien bereit, in würdiger Weise zu dieser Arbeit beizutragen? Wenn das so ist, so brauchen auch wir ein wohlausgerüstetes Bureau, das mit Fachleuten arbeitet, die die Tatsachen in genauer Weise vor das christliche Publikum bringen können und die soziale Arbeit lokaler Gruppen und Kirchen leiten und fördern.

Für eine solche genaue Kenntnis und zielbewusste Arbeit helfen blosse Versammlungen und Proklamationen kirchlicher Würdenträger nicht viel.

Die Kirche braucht darum nicht nur ein internationales Institut, das die Arbeit der einzelnen Länder und Kirchen in Zusammenhang bringt, sondern auch Landeszentren, in denen die selbe Arbeit von nationalen kirchlichen Gesichtspunkten aus gefördert wird.

Das zweite, was nach Canon Raven eine Kirche braucht, sind lokale Räte, wie sie bereits in Bristol und anderswo existieren. Weder die bisherigen konfessionellen, nationalen Organisationen, noch die allgemeine soziale Bewegung von Copec können die christliche Forderung im einzelnen an den grossen Bevölkerungszentren sachgemäss zur Auswirkung bringen. Ein blosser gelegentlicher Einbruch einer sozialen Konferenz, die kreuzzugartig in eine Stadt kommt, um sie kurz darauf wieder zu verlassen, kann nur dann eine tiefere Wirkung haben, wenn sie Widerhall und Wirkung findet in einer starken lokalen Körperschaft, die ihre Anregungen lebendig erhält und in einem besonderen Feld mit besonderen Aufgaben verwirklicht. Es braucht also dauernde Organisationen und nicht zufällige Komitees, um die sozialen Gedanken grosser Bewegungen in das Bewusstsein einzelner Gemeinden hineinzuhämmern. Wo ein solcher sozialer Kreuzzug aufgenommen und getragen wird von solchen Lokalgruppen, da erst gelangt er zu einer tiefen und dauernden Wirkung.

Solche lokale Räte können für die nötige Zusammenarbeit der Einzelgruppen sorgen, die speziellen Bedürfnisse ihres Feldes ausfindig machen und besondere Uebel bekämpfen. Sie können die soziale Politik der Kirche wirksam machen durch Forderung weitgehender Zusammenarbeit unter den verschiedenen Kirchen und Kreisen, sowie Einzelner und Behörden.

Die Kirche kann auch nur dann sich einheitlich zum Ausdruck bringen, wenn ihre Stimme verstärkt und weiter getragen wird durch ihre einzelnen Gruppen und Glieder. Weil das fehlte, ist z. B. ein wichtiger Bericht des Erzbischofs und wichtige soziale Botschaften gar nicht zur vollen Kenntnis der Arbeiter gekommen, die von der Kirche vielfach noch grundsätzliche Erklärungen verlangen, obschon sie das schon so häufig getan hat.

Um das zu Tage zu bringen, bedarf es begabter Führer. In diesem Zusammenhang wird auf Dr. *Scott Holland* hingewiesen, der einen beträchtlichen Einflusss ausübte. Erst wenn solche lokale Gruppen mit solchen Führern überall den sozialen Gedanken aufnehmen, kann ein weiterer Schritt vorwärts getan werden.

Deutschland.

In Düsseldorf ist am 10. April die *evangelische Arbeiter-Internationale* gegründet worden. Diese Arbeitsgemeinschaft steht auf der uneingeschränkten Grundlage des Wortes Gottes und der evangelischen Glaubensüberzeugung und anerkennt das Wort Gottes als Richtschnur für das soziale und wirtschaftliche Leben. Sie setzt sich zum Ziel, die Grundsätze des Evangeliums Christi zur Geltung zu bringen und will, ohne selbst gewerkschaftliche Funktion auszuüben, die evangelischen Arbeitnehmer in ihren verschiedenen Organisationen in religiöser, sittlicher und materieller Hinsicht fördern.

Sie unterhält zu diesem Zweck ein internationales Sekretariat, veranstaltet internationale Tagungen, befasst sich mit der Herausgabe von Veröffentlichungen und dem Studium der Fragen der Arbeitsgemeinschaft, mit der Propaganda für die Entwicklung einer evangelischen Arbeiterbewegung. Sie ist auch stark interessiert an der Mitarbeit und Entwicklung der ökumenisch-sozialen Bestrebungen der Kirchen, vor allem am sozial-wissenschaftlichen Institut in Genf. Sie unterhält Beziehungen zum internationalen Arbeitsamt und zu christlichen internationalen Organisationen. Der Ausschuss besteht aus den Herren : Pfr. Werbeck, Elberfeld; Generalsekretär Rudolph, Berlin; Generalsekretär Amelink, Utrecht; Zentralsekretär Haas, Seebach.

Damit beginnt nun der Gedanke der evangelischen Arbeiterbewegung auch ein internationales Gewicht zu bekommen. Es ist vorauszusehen, dass damit auch sehr wertvolle Auseinandersetzungen angebahnt werden mit der Arbeiterbewegung anderer Länder, namentlich in England und Amerika, wo unter den Arbeitern nicht dieselbe Gleichgültigkeit oder gar Feindschaft gegenüber Religion, Kirche und Evangelium besteht, wie sie vielfach in der organisierten Arbeiterbewegung auf dem Kontinent anzutreffen ist.

*

Die *Volksmission* behandelt auch apologetische Fragen und lehnte in einem besonderen Kursus die drei bisherigen Irrwege der alten Apologetik ab, nämlich das Beweisverfahren, den Weg der Verteidigung und den der

Gebietsteilung zwischen Glauben und Wissen. Statt dessen soll die neue Apologetik an die Wirklichkeit des Menschen anknüpfen und vom Evangelium aus die Menschen zu Christus führen. Zu dieser Wirklichkeit gehört auch die Psychologie der Stände. Ueber die *Psychologie des Unternehmers* äusserte sich der Syndikus Dr. Depuhl in Hannover u. a. in folgender Weise:

Das scheinbar unsoziale Verhalten des Unternehmers, der in Interessengegensatz zum Arbeiter und Kapitalisten steht, ist bedingt durch die Zeiterscheinung des gesetzlich festgelegten Kollektivgedankens, der sozialpolitischen und sonstigen Schutzgesetze, auf Grund deren häufig eine Gutmütigkeit des Unternehmers ihm zu grossem wirtschaftlichen Nachteil gereicht.

Wie die mechanische Arbeit beim Arbeiter, so hinterlässt das wirtschaftliche Denken Spuren und Eindrücke im Geist des Unternehmers, die es ihm erschweren, statt des Betriebes den *Menschen* zum Ausgangspunkt und Mittelpunkt des Wirtschaftslebens zu machen.

Während der Arbeiter neben der Arbeit eines starken andersartigen, also geistigen Gegengewichtes bedarf, erfordert das wirtschaftliche Denken des Unternehmers als geistige Arbeit eine höhere schöpferische Synthese, in der das berufliche Denken als Mitarbeit an der Schöpfung und Entwicklung verklärt wird. Diese schöpferische Synthese kann im christlichen Geiste erlebt werden. aber ist als Einzelangelegenheit ohne Verständnis für den Segen der kirchlichen Gemeinschaft. Die anima industrialis bejaht naturaliter den ersten Glaubensartikel. Es besteht die Gefahr, dass die Intuition schöpferischen Schaffens Ersatzreligion wird.

Eine Arbeitsgemeinschaft von Theologen und Unternehmern wird in ihrem Wert immer stark begrenzt bleiben, weil hier ein typisches Gebiet schwierigster Einzelseelsorge vorliegt. Diese Aufgabe ist bisher, im Gegensatz zur Seelsorge bei Arbeitern, nicht ausreichend erkannt worden.

Da das Evangelium uns keine Wirtschaftsform als bindend vorschreibt, muss jede Kirche beziehungsweise Innere Mission in der Wortverkündigung alles vermeiden, was nach Parteinahme für irgendeinen Stand aussieht, denn das Evangelium der Gnade gilt für alle Menschen und sein grösster Feind, der Mammonismus, steckt in allen Menschen. Wir wollen nicht das Wort Spenglers vergessen, das er im Untergang des Abendlandes bei den Verfallserscheinungen ausspricht:

" Eine Religion, die bei Sozialproblem angelangt ist, hat aufgehört zu sein. " Es besteht kein Zweifel, dass solche sozialpsychologischen Studien in allen Schichten noch viel mehr als bisher angestellt werden müssen.

Frankreich.

Der Vorstand des französischen Kirchenbundes hat in seiner Sitzung vom 6. März einen Aufruf an alle protestantischen Wähler gerichtet, dem wir folgendes entnehmen :

" Ein energischer Kampf gegen die sozialen Uebel, die Frankreich moralisch und physisch so schwer schädigen, drängt sich mehr und mehr auf. Zu diesem Zweck werden die Wähler aufgefordert, solche Deputierte zu wählen, die für diesen Kampf eintreten. Der Vorstand des Bundes weist namentlich

hin auf die Unterstützung solcher Gesellschaften wie der für die Förderung der Bevölkerungsvermehrung, der Bekämpfung des Alkoholismus und der Unsittlichkeit. "

Der Aufruf fährt weiter : " In dem Bestreben beizutragen zu den Bemühungen um den Frieden auf Erden, weist der Vorstand auf die Notwendigkeit hin, den Völkerbund zu unterstützen, zu erweitern und zu verallgemeinern, ebenso die Schiedsgerichtsbarkeit einzuführen, um die Gewalt durch das Recht zu ersetzen in der Schlichtung internationaler Streitigkeiten.

" Die Wähler werden gebeten, in ihren Bemühungen die geistige und moralische Redeutung dieser Forderungen für die Entwicklung der Völker und den Fortschritt der Menschheit hervorzuheben."

Dieser Aufruf wird an den Kirchen und Versammlungslokalen angeschlagen und jedem Pfarrer ein Exemplar gesandt.

Der französische Kirchenbund stellt seine sozialen Forderungen folgendermassen zusammen :

I. Förderung der Familie :

1. Gesunde Wohnungen.
2. Steuerschlichtungen.
3. Erhöhung der Prämien für grosse Familien.
4. Verallgemeinerung der beruflichen Familienbeiträge.
5. Waisenpensionen an Witwen, die Mütter von 3 Kindern sind.
6. Verbindung des Familienstimmrechts mit dem Frauenstimmrecht, oder wenigstens Frauenstimmrecht, wo die Frau Haupt der Familie ist.

II. Bekämpfung des Alkoholismus.

1. Beseitigung der Vorrechte für die Hausbrennereien.
2. Verbot weitere Schankstätten zu eröffnen, sogar wenn Alkohol nur als Zugabe zu Speisen verabreicht wird.
3. Unterdrückung der alkoholhaltigen " apéritifs " und der Ersatzmittel für Absynth.
4. Strenge Anwendung der Gesetze gegen den Alkoholismus und die Trunksucht.

III. Bekämpfung der Unsittlichkeit.

1. Annahme des Gesetzesvorschlages, der durch die ausserparlamentarische Kommission unter dem Vorsitz von Senator Eugène *Buhen* ausgearbeitet wurde und der die Gefährdung der guten Sitten bestraft.
2. Annahme des Projekts über die Reglementierung der Prostitution und die venerischen Krankheiten, das dem Senat am 17. Jan. 1928 durch den Senator Justin Godar eingereicht wurde.

3. Ratifikation der internationalen Vereinbarung von Genf vom Juli 1923 durch die Kammer, die unsittliche Veröffentlichungen bekämpft.
4. Annahme des Projektes, das dem Bureau der Kammer im Jahre 1925 eingereicht wurde und das der anerkannten gemeinnützigen Gesellschaft das Recht der Vorladung vor den Gerichtshof gibt.
5. Schliessung der Spielhäuser.

IV. Für den Frieden.

Unterstützung des Völkerbundes in seinen Bemühungen, die Gewalt zu ersetzen durch die vernünftige Methode des Schiedsgerichts und der Versöhnung.

Schweiz.

Der Schweizerische Kirchenbund hat sich in einer Eingabe an den Schweiz. Bundesrat gewandt, um ihn zu ersuchen, kräftig für konkrete Abrüstungsvorschläge einzutreten und die schweizerische Delegation in Genf in diesem Sinne zu instruieren. Der Kirchenbund legt besonders Wert auf die Unterstützung und auf die Forderung des obligatorischen Schiedsgerichtes und glaubt, dass die Zeit gekommen sei, wo die allgemeinen und grundsätzlichen Forderungen durch konkrete Postulate gefördert werden sollen.

*

Der schweizerische Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter besteht nun 20 Jahre und ist noch im Wachsen begriffen. Der Jahresbericht, der eben heraus kam, gibt den Stand der Bewegung mit 6.233 Mitgliedern in 105 Sektionen an. Seine Tätigkeit liegt hauptsächlich auf dem gewerkschaftlichen und sozialen Gebiet. Der Verband lehnt bekanntlich den Klassenkampf ab und sucht das Evangelium auch in Arbeiterkreisen, wie überhaupt in der sozialen Neugestaltung wirksam zu machen. Er hat sich dem internationalen Verband angeschlossen.

Schweden.

Die nordischen Länder geben eine gemeinsame Zeitschrift " Christen Gemenskap " heraus, die als Sprecher für den christlichen Einheitsgedanken in den gesamten nordischen Ländern wirkt. Hier ist eine Arbeitsgemeinschaft schon sprachlich aufs glücklichste ermöglicht. In der Mai-Nummer schreibt Pastor Primarius Nils Widner in Stockholm über die Zusammenarbeit der nordischen Volkskirchen, Dr. Jörgensen, Dänemark, über Kirchenversammlungen en miniature, Dr. Wirkunen aus Finnland über Nationalität und Christentum, Pastor Martin Ussen aus Norwegen über Kirchen und Klassenkämpfe, worin er sich auch mit den Ideen von Ragaz, die dieser in der

ersten Nummer von « Stockholm » vorgetragen hat, auseinander stezt. Die Friedensarbeit der Schulen bespricht Dr. Karlgren aus Stockholm, und der Kapitän Brunskop aus Stockholm schreibt über die Wandlung des Krieges. Unser Frenud Paul Sandegren gibt eine wertvolle Uebersicht über die Missionskonferenz in Jerusalem und begrüsst auch das Sozialwissenschaftliche Institut in Genf.

Tschechoslovakei.

Der Bund evangelischer Kirchen in der Tschechoslovakei hielt am 2. Februar seine Jahresversammlung. Er besteht aus 6 protestantischen Kirchen. Die drei Kirchen, die dem Bunde noch nicht beigetreten sind, sind die deutsche evangelische Kirche, die kongregationalistische Kirche und die reformierte ungarische Kirche.

Leider ist vor kurzem der Präsident des Bundes, Bischof Zoch, gestorben.

In Prag besteht eine Gesellschaft für die Ausbildung evangelischer Diakonissen, die gegenwärtig 34 Mitglieder besitzt und ihre Schwestern auch in öffentliche Spitäler sendet. Die Gesellschaft würde gerne ein eigenes Spital in Prag besitzen, um die Ausbildung auf eine breitere Grundlage zu stellen.

An der theologischen Fakultät Prag hält Professor Bednar besondere Vorlesungen über die von der Stockholmer Konferenz ausgehende soziale Bewegung.

Ungarn.

Die reformierte Synode besitzt eine eigene Sektion für das Studium der sozialen Frage, unter dem Vorsitz von Graf Josef von Teléki, sowie des Vicegouverneurs der Nationalbank, Professor Stefan Bernat. Ebensolche Ansätze zeigen sich in der evang. lutherischen Kirche. Dabei wird aber der Grundsatz festgehalten, dass die Kirche nicht zum sozialpolititischen Hilfsinstitut degradiert werden darf. Ihre Haupttätigkeit ist die Wortverkündigung.

Die reformierte Kirche gab 1923 ein Handbuch für Innere Mission heraus, das an den Hochschulen als Lehrbuch für obligatorische Vorlesungen über Innere Mission eingeführt wurde. Diese wird enger an die Kirche angeschlossen.

Orthodoxe Kirchen.

Im Novemberheft des Federal Council-Bulletin sprach sich Bischof Nikolai von Ochrida in bemerkenswerter Weise über die Lage der östlichen Kirchen aus und sagte zum Verständnis ihrer sozialen Stellung folgendes :

Die östliche Kirche hat den grössten Teil des Lebens in einer Sklaverei und unter fremder Tyrannei gelebt. Wir haben zwar gelernt dankbar sein für die Verfolgungen. Die Kirche muss immer leiden, entweder unter Verfolgung oder unter ihrem Glück.

Amerika.

An die Industrie-Führer der Südstaaten Nordamerikas erging im April letzten Jahres ein Appell zur Schaffung besserer sozialer Verhältnisse im südlichen Industriegebiet. Der Appell, der unterzeichnet war von Pfarrern des Südens und im Forschungsbureau des Federal Council entstanden war, zog den Unterzeichnern und dem Federal Council selbst heftige Angriffe zu, die auch in der Presse einen starken Widerhall fanden. Der Appell gab die Anregung zu einer Konferenz von Nationalökonomen und Pfarrern, wo beschlossen wurde, die tatsächliche Lage in der Industrie der Südstaaten zu studieren durch ein Untersuchungskomitee, das besonders die Arbeitszeiten prüfen soll. Jedenfalls hat der Appell Unruhe und Bewegung erzeugt, die zu einer genauen Prüfung und Neuordnung der Verhältnisse führen müssen.

*

An einer Tagung der *Sozialkommission des Federal Council* am 29./30. März wurde verlangt, dass die Kirchen sich kräftig der Familien annehmen, die unter Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Der Informationsdienst des Federal Council gab am 17. März eine Uebersicht über die Lage, woraus wir folgendes mitteilen:

Die Zahlen über die gegenwärtigen Arbeitslosen schwanken zwischen der Angabe von 1.800.000 durch das Arbeitsamt und anderen Schätzungen, die bis auf 4 Millionen Arbeitsloser gehen ! Jedenfalls ist die Lage ernst, obschon die industriellen Verhältnisse sich bessern.

Das Administrativkommittee des Federal Council gieb den Pfarrern folgende Ratschläge :

Bringt die Tatsachen zur Kenntnis eurer Gemeinden ! Sagt ihnen: Ihr müsst euren Anteil an dieser Not nehmen. Stellt die Zahl und Lage der Arbeitslosen in euren Gemeinden fest. Vielleicht ist es notwendig, ein kirchliches Komitee dafür einzusetzen. Besucht solche Familien ! Sucht wenigstens zeitweise Beschäftigung für sie oder helft sonst der Familie über die schwere Zeit hinweg ! Dabei soll aber die Selbstachtung der Unterstützten geschont werden.

Sendet unbekannte Hilfesuchende an die zentralen Organisationen ! Dabei sollen aber solche, die nie unterstützt wurden, nicht registriert werden.

Mahnt Wohlhabende zur Zurückhaltung in jeder Entfaltung von Wohlhabenheit, um Verbitterung zu vermeiden. Anderseits ist es nützlich, in solcher Zeit die Kauflust anzuregen.

Fordert Unternehmen mit reduziertem Betrieb auf, lieber eine Teilbeschäftigung aufrecht zu erhalten als Arbeiter zu entlassen und dabei vor allem Familienväter zu berücksichtigen !

In Gemeinden mit viel Arbeitslosigkeit sollten Hilfsgesellschaften mehr Einkommen zur Verfügung haben und öffentliche Arbeiten sollten unternommen werden. Pfarrer können hier als Bürger die Initiative zu solchem Vorgehen ergreifen.

Die Kirche hat grosse Möglichkeiten in solchen Notzeiten. Sie sollte Mitleid haben und rasch handeln. Was sie an Hilfe unternimmt, muss um jeden Preis der wirklichen Not entsprechen.

Reiche Gemeinden, die wenig Arbeitslosigkeit haben, sollten ihre Hilfsmittel mit armen Gemeinden teilen.

Die Aufmerksamkeit der staatlichen gesetzgebenden Behörden soll auf die Lage gelenkt werden.

Es soll ein umfassender Arbeitsnachweis eingerichtet werden.

Oeffentliche Arbeiten, wie sie durch die Jones Bill gefordert werden, sollten rechtzeitig für Zeiten der Arbeitslosigkeit vorgesehen werden.

Die Kommission fordert sodann die Pfarrer auf, alle diese Probleme kennen zu lernen und auch an Konferenzen für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit teilzunehmen. Die Frage der Fünftage-Arbeitswoche ist brennend geworden im Blick darauf, dass die gesteigerte maschinelle Produktion grösser als die Aufnahmefähigkeit ist. Dr. Tippy, der Sekretär der Kommission, empfiehlt, auch der Frage der Freizeit alle Aufmerksamkeit zu schenken.

*

Kirche und Arbeiterorganisation. — Als ein Beispiel, wie Kirche und Arbeiterbewegung zu einander ein Verhältnis finden, diene der Empfang, den die Jahresversammlung der American Federation of Labour in Los Angeles gefunden hat. Nicht nur empfingen die Staatsbehörden den Kongress offiziell und anerkannten ihn als eine « organisation in the cause of humanity », sondern 34 Kirchen öffneten den Arbeiterführern ihre Kanzeln und bereiteten ihnen einen herzlichen Empfang. Das war möglich geworden durch den Takt und das Vertrauen, das Dr. Edwin P. Ryland, der Sekretär der lokalen kirchlichen Federation überall geniesst, ebenso bei der Arbeiterschaft wie bei der Unternehmerorganisation und der Handelskammer. Bedeutsam auch für die Zusammenarbeit zwischen Protestanten und Katholiken war es, dass die Kirchen sich auf ein gemeinsames Gebet für das Gelingen des Kongresses verständigten, das von einem Katholiken, Mgr. Cawley, verfasst wurde.

Das Federal Council veranstaltete fast gleichzeitig in Los Angeles ein Seminar für soziale Arbeit, in welchem das Verhältnis der Religion zur Industrie und das der Kirche zur Arbeiterbewegung behandelt wurde. Es wurde beschlossen, die bisherigen kirchlichen Botschaften zum Arbeitssonntag fortzusetzen. Die diesjährige Botschaft ist im englischen Teil abgedruck (S. 220).

Australien.

Von J. J. Walker, *Sidney.*

Wir haben in Australien bereits durch eine fortgeschrittene Gesetzgebung auf dem Gebiet der Industrie Reformen eingeführt, um die von Regierungen und christlichen Körperschaften in den alten Ländern erst gekämpft werden musste, z.B. den Achtstundentag, den Minimal-Lohn, Alterspension, Schiedsgericht. Trotzdem haben wir unsere ernsthaften Probleme, wie fühlbare Arbeitslosigkeit und viele soziale Unruhen und Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wir sind auch nicht frei von sozialen Ungerechtigkeiten. Wir stehen einer zunehmenden Entfremdung der Arbeiterschaft vom organisierten Christentum gegenüber, wie auch in andern Teilen der Welt. Moralische und ökonomische Probleme bedrängen uns und fordern uns ernsthaft heraus, und unglücklicher Weise wagt sich die Kirche nicht, diese Herausforderungen aufzunehmen. Sie zögert aus verschiedenen Gründen, die sozialen Folgerungen des Evangeliums zu ziehen, Partei-Politik, Geschäftsinteresse, der Einfluss der Wohlhabenden, eine zu enge Auslegung des Evangeliums halten neben andern den Fortschritt des Reiches Gottes hier wie anderswo auf.

Aber wir haben auch unsere sozialen Führer, die alle versuchen, die Industrie mit dem Geist Christi zu durchdringen. Die Methodistenkirche steht hier in vorderster Reihe. In den letzten zehn oder mehr Jahren hat die Innere Mission der N. S. Wales-Konferenz eine besondere Abteilung mit einem Pfarrer, der den Auftrag hat, soziale Forschung zu treiben und die Oeffentlichkeit zu unterrichten. Diese Arbeit hat sich auch in andern Staaten ausgebreitet, sodass auch folgende Konferenzen derartige Komitees mit einem besondern Sozialpfarrer besitzen: N. S. Wales, Victoria, Queensland und Südaustralien.

Die Genralkonferenz für ganz Australien, die alle 3 Jahre zusammenkommt, bestellte 1926 ein Komitee, um die Zusammenarbeit in allen diesen Staaten zu sichern. Die nächste Generalkonferenz im Jahre 1929 wird den Vorschlag von fast allen Staaten zu behandeln haben, dieses Werk weiter zu führen unter dem Titel " Die christliche soziale Bewegung in Australien " (Methodisten-Abteilung). Ein zweiter Vorschlag, der schon von drei Staaten angenommen worden ist, geht dahin, eine gemeinsame Literatur für diese kontinentale Bewegung zu schaffen. Der " New Man ", der in N. S. Wales im JJahre 1921 zuerst veröffentlicht worden ist, ist nun in andern Staaten eingeführt und wird wie andere Literatur in kirchlichen Kreisen, aber auch unter Unternehmern und Gewerkschaften, verbreitet.

Die Türe ist also weit offen für ein Zusammenwirken mit den verschiedenen Kirchen. Bereits arbeitet die Kongregationale Union von N. S. Wales durch einen besonderen Pfarrer mit der methodistischen Kirche zusammen. In N. S. Wales ist derselbe Grundsatz angenommen, aber noch nicht in Funktion getreten. Der Zug geht dahin, das soziale Problem und seine Behandlung

unter der Führung der gesamten Kirche zu behandeln und es nicht der Tätigkeit einer einzelnen Kirche zu überlassen. Dazu braucht die Kirche eine neue Belebung durch das Evangelium, die an sich keine leichte Aufgabe ist.

Diese kurze Uebersicht hat nicht den Sinn, über alles zu berichten, was hier geschieht. Manche Tätigkeiten werden durch unabhängige Gruppen durchgeführt, die einen Teil der grossen weltweiten Bewegung des 20. Jahrhundents bilden, in welcher alle solche heutige Propheten und Arbeitet des Reiches Gottes sich zusammen finden.

Missionsgebiet.

In den « *Present-day Papers* » gibt W. Paton ein anschauliches Bild, in welchem Mass die Industrialisierung Indiens vorgeschritten ist. Sie kam vor allem mit der Baumwolle- und Juteindustrie, der Kohle- und Eisenausbeutung und dem Teebau. In 15 Jahren bis zu 1920 wuchsen die Fabriken von 1545 auf 3532 an, in der gleichen Zeit verdreifachte sich die Zahl der Bergarbeiter. Damit stiegen auch dieselben sozialen Fragen auf, wie im Westen, Arbeitszeit, Wohnungsfragen, Lohnfrage, gesetzliche Massahmen und Gewerkschaft. Charakteristisch für Indien ist, dass eine landwirtschaftliche Bevölkerung Industrie treibt, wenigstens zeitweise. Das bewirkt eine Hin- und Herwanderung zwischen Stadt und Land. Damit geht die soziale Struktur des Landes verloren. Am schlimmsten wird es damit in der Wohnungsfrage. Damit hängt z.B. die schreckliche Todesrate der Kinder zusammen — 66 % in Bombay und sogar 82 % in seiner Fabriksphäre. Ebenso die Zunahme der Tuberkulose und des Opiumgebrauches. Gewisse gesetzliche Massnahmen sind getroffen worden, so hinsichtlich der Begrenzung der Arbeitszeit und des zulässigen jugendlichen Alters. Für Frauen sind 11 Stunden festgesetzt und 6 Stunden für Kinder zwischen 9-14 Jahren. Seit 1922 wird alle Arbeit von Erwachsenen auf 11 Stunden beschränkt, Arbeit von Kindern unter 12 Jahren verboten und nur halbe Arbeitszeit erlaubt für Kinder zwischen 12-15 Jahren.

50.000 Frauen arbeiten in Gruben. Seit 1925 versucht man die Frauenarbeit in Gruben zu verbieten. Sowohl Völkerbund als Internationales Arbeitsamt machen ihren Einfluss in wohltätiger Weise bis in diese Arbeitsverhältnisse fühlbar.

Gewerkschaften bekommen eine wichtige Stellung in Indien dank dem Einfluss von Gandhi und einer Frau, Annsnya Serabhai. Das Spinnrad Gandhis hat vor allem Bedeutung für die arbeitslose Zeit des indischen Landarbeiters, es bedeutet Freiheit, Einfachheit.

Eine eigentliche Arbeiterpartei besteht noch nicht, aber sie wird wohl kommen. In Indien besteht ein Anfang von Fürsorgearbeit, deren sich der nationale Rat der Kirchen unter Anregung von Miss Matheson annimmt.

* *

An der Jerusalemer Missionskonferenz wurde die Aufmerksamkeit vor allem auf folgende Punkte geleitet in den Versuchen, konkrete Vorschläge für soziale Wirkung aufzustellen :

1. Kapitalanlagen in unentwickelten Gebieten : sie sollten nur unter Aufsicht verantwortlicher Stellen gemacht werden, da sie schon schwere Verwicklungen nach sich zogen.

2. Entwicklung ökonomischer Interessen im Hinterland, wobei die Wohlfahrt der Eingeborenen in erster Linie zu beachten ist.

3. Schutz gegen soziale Ungerechtigkeit, wozu z.B. Zwangsarbeit gerechnet wird.

4. Vermeidung von Reibungen zwischen den handeltreibenden Völkern, wobei viel von dem Eingreifen des Völkerbundes und des Arbeitsamtes erwartet wird.

C. Über die soziale Arbeit in internationalen und religiös neutralen Organisationen.

I. *Völkerbund.*

Kampf gegen den Mädchenhandel. — Schutz der Jugend.

Eine permanente Kommission erhielt die Aufgabe, alle mit dem Mädchenhandel zusammenhängenden Fragen zu studieren: Auswanderung, Anstellung von Frauen in den Polizeidienst, tolerierte Häuser, Beziehungen zwischen Alkohol und Mädchenhandel u. s. w.

Es wurden zwei Unterabteilungen gebildet :

1. Ausschuss für den Mädchen- und Kinderhandel.
2. Ausschuss für den Schutz des Kindes.

Die Kommission setzt sich zusammen aus Mitgliedern, die von den Regierungen ernannt sind, und aus Beisitzern, die durch wohltätige Organisationen bezeichnet sind.

Der erste Ausschuss beschäftigt sich zuerst mit der Frage des materiellen und moralischen Schutzes der Artistinnen von Music-Halls und ähnlicher Etablissements bei Reisen im Ausland. Es wurde beschlossen, an die Regierungen einen Fragebogen über die Anstellungsverhältnisse der Frauen im Ausland zu schicken, um so die Schutz- und Unterstützungsmassnahmen kennen zu lernen, die in den verschiedenen Ländern bestehen. Der Ausschuss hat den Wunsch ausgesprochen, dass die Enquête des speziellen Experten-Komitees über den Frauen- und Mädchenhandel weiter geführt und auf andere Länder ausgedehnt werde. Es wurde nachdrücklich auf die Notwen

[1] Vgl. Bulletin Nr. 2, S. ...

digkeit der Unterdrückung des Systems der Reglementierung hingewiesen, wie auf die Wichtigkeit strenger Strafmassnahmen gegen Verbrechen und Vergehen von Zuhältern.

Die Frage der weiblichen Polizei erregte im Schosse der Kommission lebhaftes Interesse auf Grund eines von Fräulein J. Erkens, Inspektorin der weiblichen Polizei in Hambourg, vorgelegten Berichtes über die Tätigkeit der weiblichen Polizeibeamten in Deutschland.

Dieser Bericht zeigt den neuen Geist, der die Polizei erfüllen muss die dringende Notwendigkeit, gegen die Prostitution mit andern Methoden als bloss derjenigen der Unterdrückung zu kämpfen, die Wichtigkeit der weiblichen Mitarbeit in der Gerichtspolizei, wofür eine ganz spezielle Kenntnis der weiblichen und jugendlichen Psychologie nötig ist. Das Verhör eines Kindes, das in ein Sittlichkeitsvergehen verwickelt ist, ist ausserordentlich schwierig und der Gefahr von Irrtümern ausgesetzt, deren Folgen verhängnisvoll sein können.

Ueber die *Fürsorge für entlassene weibliche Gefangenen* legte Mme Avril de Ste-Croix einen sehr interessanten Bericht vor, der die Massnahmen aufzeigte, die in Frankreich durch die internationalen Frauenorganisationen zum Schutz von weiblichen entlassenen Gefangenen ergriffen werden. Man hat landwirtschaftliche Betriebe eingerichtet, wohin diese Entlassenen geschickt werden und wo sie sich in der Landwirtschaft betätigen. Dieses System hat ausgezeichnete Resultate gezeitigt.

Der Ausschuss für den *Schutz der Jugend* tagte vom 12.-24. März. Er beriet unter andern Fragen : Kinos, Jugendgerichte, Erziehung blinder Kinder, Gefahren des Alkoholismus für die Entwicklung des Kindes.

Die Kommission empfahl die Einführung einer neuen Methode, die die Vorführung von Filmen im Zwielicht und bei vollem Tageslicht ermöglicht. Das Projekt der Gründung eines internationalen Kino-Erziehungs-Instituts in Rom gab der Diskussion ein besonderes Interesse. Dieses Institut soll unter der Leitung des Völkerbundsrates funktionnieren.

Der Ausschuss wünschte eine Vervollständigung der Enquête über Jugendgerichte und ihre Ausdehnung auf die sozialen Möglichkeiten der Hebung des jugendlichen Verbrechers und die Verbesserung seines Familienmilieus.

Erziehung blinder Kinder : Der Direktor der amerikanischen Vereinigung zur Verhütung der Erblindung machte Mitteilung über einen Plan zur Gründung einer internationalen Organisation, die die gesamte Dokumentation bezüglich blinder und mit Erblindung bedrohter Kinder zentralisieren soll.

Der Ausschuss sprach den Wunsch aus, dass die Enquêten de. Regierungen über den Einfluss des Alkoholismus auf die physische und geistige Entwicklung der Jugend erneuert werden und später sich auch auf die Probleme der Verelendung, der Aussetzung und der Kriminalität, die direkt oder indirekt mit dem Alkoholismus zusammenhängen. erstrecken sollten.

Der Ausschuss für den Schutz der Jugend hat in bemerkenswerter Weise im Laufe dieser Tagung beschlossen, den Fonds von $ 5000, der ihm 1925 von der American Social Hygiene Association zur Verfügung gestellt wurde, zu verwenden zum Studium des Problems des Kindes, das in Folge der Milieu-Einflüsse moralisch und sozial gefährdet ist.

Internationaler Hilfsverband.

Auf Vorschlag des Senators Cioraolo, Präsident des italienischen Roten-Kreuzes, beschloss die 4. Völkerbundsversammlung 1923 die Gründung eines internationalen Hilfswerkes für die Opfer von Katastrophen.

Der Vorbereitende Ausschuss des internationalen Hilfsverbandes trat in Genf am 23. - 24. Febr. im Völkerbundspalast zusammen. Bis zu diesem Tage ist die Konvention von 17 Staaten unterzeichnet worden: Deutschland, Belgien, Bulgarien, Columbien, Cuba, Freistadt Danzig, Equador, Spanien, Finnland, Frankreich, Guatemala, Italien, Monaco, Polen, Rumänien, der Türkei, Uruguay. Der Ausschuss beschloss, aus seiner Mitte eine permanente Kommission zu ernennen.

Im Laufe der Tagung nahm der Ausschuss Kenntnis von einer Erklärung von Miss Jebb, von der internationalen Vereinigung für Kinderhilfe, durch die diese Institution ihre Bereitwilligkeit bekannt gab, sich der Bekämpfung von Katastrophen anzuschliessen, insbesondere auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet, der Kinderhilfe.

Internationales Amt für Erziehung.

Der Friede durch die Schule.

Die Arbeiten des Kongresses für Friedenserziehung, der im April 1927 in Prag durch das internationale Erziehungsamt einberufen worden war unter dem Ehrenvorsitz von Präsident Masaryk und dem Vorsitz von Professor Pierre Bovet, sind soeben in einem Bande betitelt « *Der Friede durch die Schule* » veröffentlicht worden. Dieser Band enthält Berichte über folgende Gegenstände :

1. Studium der psychologischen Grundlagen der Friedenserziehung, die Notwendigkeit besonderer Kenntnis der Kräfte, die beim Kinde der Friedensgesinnung hinderlich oder förderlich sind.

2. Wie soll der Unterricht gestaltet werden ? Diese Frage wird in einer zweiten Reihe von Berichten behandelt, die insbesondere die Reform der Schulbücher und des Geschichtsunterrichts zum Gegenstand haben. Die Konferenz hat mit Genugtuung Kenntnis genommen von den Resultaten der Berner Tagung des Fortsetzungsausschusses von Stockholm und billigt den Geist und die allgemeine Haltung, der von dieser Konferenz aufgestellten Normen für die Abfassung von Geschichtsbüchern [1].

Ueber den mutigen Kampf der Lehrer in Frankreich und in andern Ländern gegen die den Krieg verherrlichenden Schulbücher bringen die Herren Prudhommeaux, Paris, und Meobusz, Lübeck, interessante Einzelheiten.

Es wurde angeregt, dass der Völkerbund durch seine Kommission für internationale Zusammenarbeit mit den Staaten gemeinsam eine Revision der Schulbücher im Sinne des Friedens ins Werk setze und die Lehrerbildung, die Abfassung von Unterrichtsplänen und den Jugendunterricht im allgemeinen ins Auge fasse.

3. Die dritte Gruppe von Berichten beschäftigt sich mit der eigentlichen Erziehungsarbeit in und ausser der Schule. Folgende Gegenstände wurden behandelt : die Unabhängigkeit der Schule, Korrespondenz zwischen Schulen und Schülern und die dahin zielende Arbeit des Jugend-Rotkreuzes, ferner die bemerkenswerten Ergebnisse der freien Zusammenkünfte in internationalen Lagern der christlichen Jugendvereinigung.

Internationale Organisation der Arbeit
Elfte Versammlung der Konferenz.

Die elfte Versammlung der Internationalen Arbeitskonferenz fand vom 31. Mai bis 16. Juni 1928 in Genf statt. 46 Staaten (von 55) waren vertreten. mit 148 Delegierten und 190 technischen Beratern. Insgesamt waren 338 Personen zur Teilnahme an der Arbeitskonferenz akkreditiert.

Auf der Tagesordnung standen folgende zwei Hauptfragen:

1) Methoden zur Fixierung der Mindestlöhne;
2) Verhütung von Arbeitsunfällen.

Die Konferenz nahm zur ersten Frage mit 76 gegen 21 Stimmen einen Konventionsentwurf an betr. Schaffung oder Aufrechterhaltung eines Apparates zur Festsetzung von Mindestlöhnen, besonders für Heimarbeit. Er ist von jedem Staat festzusetzen. Ebenso mit 81 gegen 18 Stimmen eine Empfehlung für seine Anwendung.

---

[1] Es handelt sich um die gemeinsame Tagung des Lehrbücher-Ausschusses der Weltkirchen-Konferenz und des Freundschaftsbundes der Kirchen.

Zur zweiten Frage beschloss die Konferenz einstimmig, auf die Tagesordnung der Versammlung von 1929 folgende zwei Fragen zu setzen: Allgemeine Verhütung von Arbeitsunfällen und Schutz gegen Unfälle von Arbeitern beim Laden und Ausladen von Schiffen.

Der Entwurf eines Fragebogens wurde gebilligt.

Die Konferenz beschloss einstimmig, die Meinung der gemeinsamen Schifffahrtskommission einzuholen über die schifffahrtstechnischen Aspekte eines auszuarbeitenden Konventionsentwurfs zu dieser Frage; den Regierungen soll davon Kenntnis gegeben werden.

Die Konferenz nahm einstimmig eine Resolution an zur Einsetzung eines gemeinsamen Komitees von Regierungsvertretern, Unternehmern und Arbeitern zum Studium der Frage der Unfälle beim Kuppeln von Eisenbahnwagen, mit besonderer Berücksichtigung der automatischen Kuppelung.

Die Konferenz nahm einstimmig eine Resolution an zur praktischen Unterstützung der Bewegung « Safety first ». (« Zuerst Sicherheit ! »).

Die Konferenz empfahl einstimmig, dass dem Internationalen Arbeitsamt Vollmacht zu erteilen sei zur Fortführung seiner vergleichenden Studien der verschiedenen nationalen Schutzgesetzgebungen.

Die Konferenz nahm ausserdem meist einstimmig Resolutionen an, die Untersuchungen vorsehen über folgende Fragen: Ursachen der Beeinträchtigung der Produktion; Beziehungen zwischen Arbeitgeber und-Nehmer; Wirkungen der Rationalisierung der Arbeit auf den Beschäftigungsgrad; Wohnungsverhältnisse; Gefahren für Motorfahrzeuge; Gefahren des Einmannsystems bei der Eisenbahn; Kollektivarbeitsvertrag in der Landwirtschaft; Erziehung und Beschäftigung von Verunfallten; Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. Es wurden auch Resolutionen angenommen betr. Gründung freiwilliger Vereinigungen für die Unterstützung der Internationalen Arbeitsorganisation, das Vereinsrecht, Kalenderreform, die Befolgung des Art. 405 des Friedensvertrages und die Errichtung von nationalen Arbeitsdepartementen.

Der Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes veranlasste eine bedeutsame Diskussion. Eine grosse Zahl von Delegierten ergriffen diese Gelegenheit, um die Sozialpolitik ihrer Regierungen oder den Standpunkt von Unternehmer-und Arbeiterorganisationen darzulegen.

Ein Jahrbuch des internationalen sozialen Lebens.

Ausser den auf der Tagesordnung stehenden Fragen behandelte die Konferenz für die Internationale Organisation der Arbeit auch andere Fragen, die unter dem einen oder dem anderen Gesichtspunkt die Welt der Arbeit interessieren.

Der Ausgangspunkt für die Diskussion war der Jahresbericht des Internationalen Arbeitsamtes. Dieser Bericht, ein eigentliches Jahrbuch des internationalen sozialen Lebens, verdient die Aufmerksamkeit aller jener, die einen Ueberblick über die gegenwärtigen sozialen Probleme und über die Anstrengungen auf nationalem und internationalem Boden zu deren Lösung sich zu verchaffen wünschen.

Der erste Teil des Berichts ist der allgemeinen Tätigkeit der Organisation gewidmet.

Kapitel I gibt sehr vollständige Aufschlüsse über die Zusammensetzung der Organisation (Mitgliederstaaten, Beziehung zu den Staaten, die nicht Mitglieder sind), über die Konferenz, den Verwaltungsrat, die Kommissionen des Bureaus, seine innere Organisation und die Zusammenarbeit der Organisation mit dem Völkerbund (internationale ökonomische Konferenz, geistige Zusammenarbeit, Mandate, u. s. w.).

Kapitel II behandelt den internationalen Informationsdienst und die Arbeitsmittel, über die das Bureau verfügt (Bibliothek, Dokumentation, Beschaffung und Verbreitung von Informationen, Veröffentlichungen).

Kapitel III legt die Beziehungen des Bureaus dar zu: a) den Universitäten; b) den Kirchen; c) den sozialen Wohlfahrtsorganisationen; d) den Frauenvereinigungen; e) den interparlamentarischen Organisationen; f) dem internationalen Verband der Völkerbundsvereinigungen; g) dem Pazifischen Institut; h) den Kriegsverwundeten- und Frontkämpfervereinigungen; i) der Internationalen Vereinigung für sozialen Fortschritt; k) den Arbeiterverbänden; l) den Angestelltenverbänden; m) den Unternehmerverbänden; n) den Schiffsbauarbeiter-und Matrosenverbänden; o) den landwirtschaftlichen Verbänden; p) den Vereinigungen von Geistesarbeitern; q) Zusammenarbeit.

Der zweite Teil des Berichts beschäftigt sich mit den bereits erzielten Resultaten; er zeigt einerseits den Fortschritt auf dem Gebiete der internationalen Arbeitsgesetzgebung und andererseits die Ideen und Tatsachen, die in den verschiedenen Ländern zu Tage getreten sind und sich in den Dienst der internationalen Aktion stellen.

Nach einer allgemeinen Einleitung über die ökonomische Bewegung des verflossenen Jahres, die Ratifikationen der Uebereinkünfte und ihre Anwendung u. s. w., befasst sich der Bericht mit folgenden Gegenständen:

I) Schutz des Arbeiters (Arbeitsdauer, wöchentlicher Ruhetag, Nachtarbeit in Bäckereien, bezahlte Ferien, industrielle Hygiene, Verhütung von Unfällen, Schutz der Frau, Schutz der Kinder und jungen Leute; Arbeitsaufsicht).

II) Sozialversicherungen.

III) Löhne.

IV) Beschäftigungsmöglichkeiten (berufliche Ausbildung, Arbeitslosigkeit, Wanderungen, Russische und Armenische Flüchtlinge).

V) Schutz bestimmter Arbeiterkategorien (Matrosen, Landarbeiter, Angestellte, Geistesarbeiter, Arbeit der Eingeborenen, Enquete über Asien).

VI) Lebensbedingungen der Arbeiter (Musse und Freizeiten, Wohnung, Zusammenarbeit).

VII) Die allgemeinen Rechte des Arbeiters (Beziehungen zwischen Unternehmer und Arbeiter, berufliches Vereinsrecht, Kollektivarbeitsvertrag, Schlichtung und Schiedsgericht, Arbeitsrechtsprechung, Beteilung der Arbeiter am Gewinn und an der Verwaltung von Unternehmungen; Teilnahme der Arbeiter am nationalen Leben).

An dieser Stelle kann keine detaillierte Analyse des Berichtes gegeben werden; ebensowenig ein Hinweis auf die Tatsachen und Ideen, die für die Kirchen bedeutsam sind, insofern sie in unmittel-

barer Beziehung stehen zu den durch die Stockholmer Konferenz studierten Fragen und die Darstellung von 1925 ergänzen und eine Orientierung für die heutige Aktion bilden.

Es sei hier bloss hervorgehoben, dass der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes die Notwendigkeit betont, die für die internationale Arbeitsorganisation bestehe, « *die modernen religiösen Bewegungen zu verfolgen, die so sehr mit sozialen Aufgaben beschäftigt sind und deren Bedeutung nach unserer Meinung vielfach unterschätzt wird. Die Internationale Arbeitsorganisation kann auf verschiedenen Wegen unleugbare Unterstützung erfahren.* »

Nach einer sorgfältigen Analyse der römisch-katholischen Soziallehren gibt der Bericht eine ziemlich gedrängte Darstellung der Entwicklung der Stockholmerbewegung und der sozialen Tätigkeit der Kirchen in verschiedenen Ländern. Auf Grund dieser Tatsachen vermerkt er zum Schluss « die tiefe Identität der von der Stockholmer Konferenz angenommenen Schlussfolgerungen mit den Prinzipien der internationalen Charta der Arbeit. »

In allgemeinen Schlussfolgerungen sucht der Direktor des Arbeitsamtes die hauptsächlichsten Züge des Jahres 1927 blosszulegen. Er weist hin auf die immer grössere Autorität und das stets beibehaltene Vertrauen, deren sich das Arbeitsamt erfreut. Er zeigt die Fortschritte der internationalen Arbeitsgesetzgebung, sowie die ausserordentliche Bedeutung einer Ratifizierung der Konventionen; er weist hin auf die immer engere Verknüpfung zwischen den Fragen betr. Schutz des Arbeiters und den politischen und moralischen Problemen; er hebt schliesslich das Dilemma hervor, in dem sich der Arbeiter infolge der modernen industriellen und demokratischen Entwicklung befindet, die eine Entfaltung der Persönlichkeit zu begünstigen scheint, aber gleichzeitig mit ihren rationalisierten Arbeitsmethoden sich der Verwirklichung dieses Zieles entgegenzustellen droht.

Zu diesem Punkte bemerkt er abschliessend:

« Die reinen Probleme des Arbeiterschutzes scheinen mehr und mehr mit politischen und moralischen Problemen verknüft, die die Internationale Arbeitsorganisation nicht übersehen kann: Probleme der Technik — Probleme der Arbeiterpsychologie. Wie kann man, in dem Augenblick, wo wir für den Erfolg unserer Anstrengungen, für die vollständige Durchführung der neuen internationalen Normen die Mitarbeit der Arbeiter selber fordern, wie kann man anders als betroffen sein von dem tragischen Dilemma, vor das sie die moderne industrielle und demokratische Entwicklung stellt. Einerseits fühlt sich der Arbeiter beim Achtstundentag und der so gewonnenen Musse dazu berufen, am gesamten Leben der Gemeinschaft teilzunehmen und trachtet Tag für Tag mehr nach der Verwirklichung dessen; er fühlt das Bedürfnis, all seine physischen, geistigen und moralischen Kräfte zu entwickeln. Es ist ein bewegender Anblick in all diesen Anstrengungen, zugleich bescheiden, ausdauernd und bereits von Erfolg begleitet, wie sie in jedem Lande von Einzelnen und

Cruppen in dieser Richtung gemacht werden. Ein besseres und würdigeres Leben, mit einem Worte ein menschenwürdiges Leben, das ist die Sehnsucht, die die Herzen erhebt. Aber die neuen Verhältnisse, die Methoden der Arbeitsrationalisierung, gewisse Notwendigkeiten der Taylorisierung scheinen im selben Augenblick eine Bedrückung, eine Verkümmerung der Seele des Arbeiters heraufführen zu wollen.

Diese weitausgreifenden Hoffnungen und Anstrengungen mögen jenseits unserer täglichen Arbeit zu liegen scheinen; in Wirklichkeit wird diese von jenen beherrscht. Die ersten Massnahmen des Arbeitsschutzes, die Gesetze zum Schutze von Frauen und Kindern konnten vor einem Jahrhundert aus einer Beunruhigung der öffentlichen Meinung entstehen. Die internationale Arbeitsschutzgesetzgebung mit ihren internationalen Verpflichtungen von Land zu Land, mit ihren fruchtbaren Folgen für den Weltfrieden kann nur das Werk eines erleuchteten gemeinsamen Willens sein ».

Der Preis des Friedens.

Die Unterhaltungskosten des Völkerbunds und der internationalen Arbeitsorganisation sind der Gegenstand zahlreicher Missverständnisse. Die tatsächlichen Ausgaben für die Institutionen des Völkerbunds erreichen die runde Summe von 24,000,000 Goldfranken (Sekretariat des Völkerbundes: 14,000,000; internationale Arbeitsorganisation : 8,000,000 ; Weltgerichtshof : 2,000,000).

Aus folgenden Zahlen, die vor kurzem im Verwaltungsrat des Arbeitsamtes gegeben wurden, ergibt sich ein Bild der Verteilung dieser Lasten unter die einzelnen Staaten :

Deutschland : 0,05 %; Australien : 0,011 %; Oesterreich : 0,007 %; Grossbritannien : 0,004 %; Belgien : 0,014 %; Frankreich : 0,007 %; Italien : 0,009 %; Japan: 0,011 %; Holland: 0,011 %; Schweden: 0,013 %; Tschechoslovakei : 0,014 %.

In Deutschland betrugen bei 11 Milliarden Franken Gesamtausgaben die Ausgaben für die Landsverteidigung 7,52 %; diejenigen für den Völkerbund und die internationale Arbeitsorganisation dagegen nur etwa 0,16 %. In Grossbritannien betrugen die Ausgaben für die Landesverteidigung 13,6 %; diejenigen für internationale Institutionen 0,013 % des Gesamtbudgets. Auf 4 Pfund Sterling Steuern in England geht etwas mehr als 1/10 eines Pennys nach Genf. In Frankreich sind 2,3 centimes auf 100 Frs. der Beitrag an den Völkerbund das Arbeitsamt.

Beratender ökonomischer Ausschuss.

Die erste Sitzung des Beratenden Oekonomischen Ausschusses fand in Genf vom 14. — 19. Mai statt, ein Jahr nach dem Zusammentritt der Internationalen Oekonomischen Konferenz. Der Ausschuss, der annähernd 60 Mitglieder zählt, ist in ähnlicher Weise zusammengesetzt wie der Vorbereitende Ausschuss und die Internationale Oekonomische Konferenz.

Die ökonomischen Interessen (Industrie, Handel, Landwirtschaft, Finanzen, Arbeiterschaft, Konsumenten) ebenso wie die nationalen ökonomischen Interessen sind darin in gleicher Weise vertreten, besonders soweit Europa in Frage kommt. Der Oekonomische Ausschuss und der Finanzausschuss des

Völkerbundes, die Internationale Arbeitsorganisation, das Internationale Landwirtschaftliche Institut, der Internationale Kooperative Verband, das Internationale Institut für Arbeitsrationalisierung haben darin Vertreter. Der Ausschuss ist beauftragt, die Anwendung der Empfehlungen der Internationalen Oekonomischen Konferenz von 1927 zu verfolgen.

In einer allgemeinen Diskussion in der Vollversammlung befasste sich der Ausschuss mit den Veränderungen in der ökonomischen Situation während des verflossenen Jahres und mit den Massnahmen, die die Organe des Völkerbundes und anderer Belange getroffen haben, um die Anwendung der Empfehlungen der ökonomischen Konferenz zu sichern. In Unterausschüssen wurden daraufhin die von verschiedenen Mitgliedern eingebrachten Vorschläge diskutiert und ein Bericht vorbereitet, der dem Völkerbundsrat unterbreitet werden wird.

KONFERENZEN

Aug. 16-22.	Evangelische Presse-Konferenz Köln.
Aug. 24-30.	Freundschaftsbund der Kirchen Prag.
Aug. 31-Sept. 5.	Fortsetzungsausschuss von Life and Work Prag.
Sept. 6-8.	Fortsetzungsausschuss von Faith and Order in Prag.
Sept. 12-14.	Kongress für die Vorbereitung der Religiösen Friedenskonferenz Genf.

Editorial

La *Commission de l'Institut* s'est réunie à Genève du 17 au 19 avril. Le Dr. Macfarland a également pris part à la session de la Commission. Sa présence a été d'une utilité immédiate. Nous lui sommes redevables de l'envoi d'un collaborateur américain à l'Institut à la suite d'un télégramme envoyé par lui en Amérique. Et ce collaborateur est le Directeur du Département des Recherches du Federal Council, le Dr. Tippy. Presque en même temps, la Fédération des Eglises Evangéliques d'Allemagne nommait un collaborateur de l'Institut en la personne du Dr Schönfeld, un jeune théologien qui a étudié l'économie sociale et qui siège dans la Commission allemande du Reich, chargée de mener une vaste enquête sur les conditions du travail. Il se forme ainsi toute une petite équipe de travailleurs pour les trois branches d'activité de l'Institut : Service d'Information, Service de Recherches et Action auprès des Eglises. Il n'a pas été jugé nécessaire que les collaborateurs soient à Genève d'une façon permanente, les recherches sociales rendant nécessaire précisément le contact avec d'autres pays pour connaître leurs conditions économiques.

* * *

Un projet de créer également un Institut pour l'étude des problèmes sociaux qui se posent dans le champ missionnaire a été soumis à la *Conférence de Jérusalem.* Dès le début, on a envisagé une étroite collaboration entre ce nouvel organisme et l'Institut de Genève, et en effet, il serait regrettable que la dispersion des efforts que l'on constate trop souvent, se produisît ici. Dans les milieux missionnaires on nous assure qu'on a en vue le « maximum de coopération ». Il est du reste très désirable que les problèmes sociaux soient aussi étudiés à fond dans les champs missionnaires; les sociétés missionnaires peuvent s'en occuper d'une toute autre façon que l'Institut et elles ont déjà pour ce travail leurs spécialistes, tels que M. Paton, Miss Dingmann, Miss Matheson, Miss Harrisson.

* * *

Le *Comité de Continuation* de la Conférence de Stockholm siégera à Prague du 3 au 5 septembre prochain.

Parmi les manifestations auxquelles cette session donnera lieu, on annonce un service religieux solennel. Les Eglises de Prague recevront officiellement le Comité au cours d'une réception à laquelle le président de la République et les autorités seront représentés.

Comme d'habitude, le Comité exécutif se réunira avant la session du Comité de continuation.

En présence de l'extension prise par le mouvement de Stockholm, la session de Prague s'annonce comme des plus importantes.

* * *

Sous le titre « *L'action internationale pour la Paix du Monde* », la revue « Le Christianisme social », que dirige avec tant de talent et d'ardeur le pasteur Elie Gounelle, de Saint-Etienne, vient de faire paraître un cahier international du plus grand intérêt. Il expose les problèmes actuels qui appellent des solutions internationales; l'action et les méthodes des principales organisations internationales. Des personnalités les plus en vue, comme le regretté Gustave Ador, M. Albert Thomas, directeur du Bureau international du Travail, Th. Ruyssen, Dr. René Sand, Pierre Bovet, Pasteur Jézéquel, etc., ont collaboré à ce cahier qui constitue une véritable initiation aux efforts sociaux et humanitaires qui se développent sur le terrain international.

On peut se procurer ce cahier de plus de deux cents pages au prix de 2 francs suisses — port non compris — au Service d'information de l'Institut international de christianisme social, 19, rue de Candolle, Genève, ou auprès de l'Administration du « Christianisme social », 2, rue Balay, Saint-Etienne.

Informations

A. Activité des Commissions de Life and Work

1. COMMISSION DE L'INSTITUT

Après avoir pris connaissance du rapport du Secrétaire général sur l'activité de l'Institut jusqu'à ce jour, la Commission élabore un plan d'organisation de l'Institut, qui prévoit l'élargissement de la Commission ainsi que la création d'un Comité d'affaires. Ce Comité devra pouvoir se réunir facilement pour être cousulté au fur et à mesure sur le programme de travail.

M. Streiter présente un rapport sur la fondation d'une Internationale évangélique ouvrière à Düsseldorf. Les discussions révèlent les différences considérables qui existent entre la situation sociale, telle qu'elle se présente d'une part sur le Continent, et, d'autre part, en Grande-Bretagne et en Amérique.

La Commission décide de se faire représenter au Congrès Social de Paris, en juillet, car il est important que les organisations religieuses soient représentées d'une façon proportionnée à leur activité sociale si étendue. Les possibilités d'un travail en commun avec le Bureau de recherches sociales, projeté par la Conférence des Missions, sont examinées. Une collaboration étroite pourrait être envisagée, soit que l'organisation de l'Institut Missionnaire soit étroitement liée à celle de l'Institut de Christianisme Social, soit que le travail soit soigneusement réparti et qu'un contact suivi soit assuré entre les deux organismes. Le Président est autorisé à entrer en relations avec des experts scientifiques, dont on espère la collaboration, dans l'esprit de Stockholm.

La Commission estime désirable que les questions sociales urgentes soient également discutées aux séances du Comité de Continuation.

2. COMMISSION DE COOPERATION ENTRE THEOLOGIENS.

Par M. le Professeur A. Deismann, Berlin.

« La Commission a pour tâche de faciliter autant que possible la collaboration des professeurs de Théologie :

« 1) En rendant des services d'ordre scientifique, de toute nature.

« 2) En instituant des relations entre les diverses facultés, soit par correspondance, soit par des rapports personnels.

«3) En favorisant des voyages d'études de professeurs et d'étudiants désirant développer leur instruction hors de leur pays.

« 4) Par des visites de professeurs et un échange de conférenciers.

« 5) Par l'organisation de conférences théologiques dans lesquelles

les représentants d'Eglises et de peuples divers apprendront à se connaître en étudiant en commun les grands problèmes religieux et théologiques et établiront ainsi entre eux des rapports fraternels et amicaux.

« 6) Par la préparation d'ouvrages destinés à réaliser l'unité de la chrétienté en Christ.

« La Commission qui est en rapport étroit avec le Bureau Central de Secours aux Eglises d'Europe, transféré de Zürich à Genève, a cherché à atteindre ce but par les moyens suivants :

« *a)* En établissant des relations soit par correspondance soit par contact personnel, en aidant à des travaux scientifiques et en communiquant des informations.

« *b)* Par une conférence du Président donnée à Constantinople, en automne 1926, devant les représentants de différentes Eglises, sur la coopération de l'Eglise en vue d'accomplir les importants devoirs actuels.

« *c)* Par la conférence de théologiens anglais et allemands à Canterbury, au printemps de 1927, sur la nature du royaume de Dieu et ses rapports avec l'humanité. (Voir les rapports de la session dans les « Theologischen Blättern », Mai 1927 (allemand) et dans « Theology » May 1927 (anglais).

« *d)* Par la visite du Doyen Raoul Allier de Paris, aux Eglises orientales, dans l'été de 1927.

« *e*) Par la Conférence des théologiens des pays baltiques à Helsingfors en juin 1927.

« *f*) Par l'aide active apportée à l'organisation des conférences du Professeur Stifan Zankow, de Sofia, à l'Université de Berlin, en juin et juillet 1927, sur le Christianisme orthodoxe de l'Orient, conférences qui viennent de paraître chez l'éditeur Furche à Berlin.

« *g*) Par la collaboration active de la plupart des membres de la Commission à la préparation et aux sessions de la Conférence Universelle de Lausanne : Faith and Order.

« *h*) Par les relations personnelles du Président avec le Patriarche œcuménique à Constantinople et avec d'autres chefs des Eglises orthodoxes, en automne 1927.

On trouvera un rapport détaillé de l'activité de la Commission dans le procès-verbal de la session du Comité de Continuation de Winchester. (On peut se procurer le texte allemand auprès du Prof. Titius, Friedrich-Wilhelm-Strasse 23, Berlin W. 10, le texte anglais auprès de Miss Lucy Gardner, 92 St.Georges's Square, Londres S.W. 1, et le texte français auprès de M. le Pasteur Jézéquel, 3, rue Desrenaudes, Paris XVII[e].

Nous prions instamment les Facultés et les Séminaires de Théologie et leurs membres individuellement d'avoir recours aux services de la Commission et de ses membres. De notre côté, nous espérons compter sur la collaboration de nos collègues des Facultés de Théologie. »

B. Activité sociale des Eglises et des organisations sociales d'inspiration religieuse

ANGLETERRE

Comme on le sait, il existe dans les différentes Eglises un Comité de Copec, c'est-à-dire une section spéciale pour le service social.

Ce Comité de l'Eglise Primitive Méthodiste a décidé dernièrement de se consacrer principalement aux trois problèmes suivants : 1) Protection de la jeunesse; 2) questions sociales; 3) questions internationales et œuvre de la paix.

Ce Comité officiel a adopté une résolution relative à la situation dans les mines de charbon. Il y est dit entr'autres:

Bien que nous n'ayons pas la prétention d'émettre des jugements compétents sur les questions économiques, l'Eglise doit pourtant avoir le droit d'intervenir en ce qui concerne le côté moral et spirituel de l'industrialisme. Comme avocat de l'humanité dans toutes les luttes économiques, elle condamne toute tentative faite pour abaisser le niveau de la vie ou pour restreindre les progrès acquis.

La durée actuelle de travail dans un métier aussi dangereux et aussi pénible que celui des mineurs, les maigres salaires et la protection insuffisante des familles dans le besoin, l'influence néfaste du système des équipes sur la vie de famille, le chômage avec ses effets démoralisants sont autant de questions troublantes et angoissantes pour la conscience chrétienne.

Le Comité de Copec de l'Eglise Primitive Méthodiste attire par conséquent l'attention du gouvernement de sa Majesté sur la nécessité de modifier les conditions actuelles de l'industrie minière et l'exhorte à faire des démarches pour adoucir la situation sociale du travail dans les mines, de façon à répondre à la gravité pressante des circonstances.

Le Comité exprime sa profonde sympathie aux milliers de travailleurs des districts miniers qui, au milieu de leurs luttes et de leur misère, se sont montrés fidèles envers l'Eglise et animés d'esprit de sacrifice ; il les assure de sa ferme volonté d'arriver à faire régner la paix et la concorde dans l'industrie et de créer des conditions de vie et de travail plus justes et plus équitables.

* * *

Dans l'organe du mouvement, les « Copec News », éditées par Lucy Gardner et Canon Raven, ce dernier signale deux besoins particulièrement urgents : premièrement, la nécessité d'entreprendre vraiment un travail de recherches sociales. Si l'Eglise veut contribuer à la réorganisation de notre Société et collaborer à la solution des questions sociales actuelles les plus urgentes, elle doit connaître à fond la structure et la nature de ces problèmes. Certes, déclare le Canon Raven, les chrétiens n'ont pas à établir un programme complet

de réformes sociales. Ils ont l'évangile à proclamer et doivent laisser aux hommes d'Etat et aux travailleurs le soin d'appliquer les principes de l'Evangile, sous une forme appropriée, dans les différents domaines de la vie. Mais pour annoncer l'idéal chrétien, il faut aussi posséder des connaissances approfondies. Trop souvent la cause est perdue par l'ignorance ou la partialité de ses avocats. Le Canon Raven signale notre Institut, qui a compris l'importance vitale de ce travail de recherches et il pose cette question : Sommes-nous prêts, en Grande-Bretagne, à contribuer dignement à cette œuvre ? Si tel est le cas, nous avons besoin d'un Bureau bien organisé et d'experts capables de faire connaître ces problèmes d'une façon exacte au public chrétien et de diriger le travail social des groupes locaux et des Eglises.

Ce ne sont pas les réunions et les proclamations des dignitaires de l'Eglise qui serviront à grand'chose, s'ils ne peuvent pas compter sur des informations sûres et sur la direction de gens compétents. Par conséquent, l'Eglise a besoin non seulement d'un Institut international reliant les activités des divers pays et des Eglises mais aussi de centres nationaux, qui entreprendraient le même travail à un point de vue national et religieux.

Secondement, d'après Canon Raven, l'Eglise a besoin de Conseils locaux, comme il en existe déjà à Bristol et ailleurs. Ni les organisations religieuses nationales, ni le grand mouvement social de Copec n'ont le pouvoir de faire appliquer les principes chrétiens dans les grands centres populaires. Une conférence sociale ou une campagne faite occasionnellement dans une ville ne peut produire d'effet durable et profond que si l'intérêt est entretenu et l'œuvre continuée par un Conseil local, dans un champ de travail déterminé.

Ces Conseils locaux peuvent co-ordonner l'activité des groupes régionaux et rendre effective l'action sociale de l'Eglise en s'efforçant d'établir une vaste coopération entre les diverses Eglises, les divers groupes, de même qu'entre les autorités et les citoyens.

L'Eglise ne peut arriver à réaliser son unité que si sa voix est entendue et propagée. Il est arrivé qu'un rapport important de l'Archevêque ainsi que d'importants messages sociaux ne sont jamais parvenus à la connaissance des travailleurs. L'Eglise a maintes fois proclamé des principes évangéliques soit par ses conférences, soit par ses campangnes, mais ces messages ne pourront atteindre le peuple que si les pasteurs s'organisent pour les lui faire parvenir.

Pour atteindre ce but, nous avons besoin de chefs qualifiés. L'un d'eux, le Dr. Scott Holland, exerça une influence considérable. Ce n'est que lorsque l'œuvre sera décentralisée et entreprise par ces organisations locales que nous pourrons marcher de l'avant.

a) L'Internationale Evangélique Ouvrière a été fondée le 10 avril 1928 à Düsseldorf. Cette association a comme base fondamentale la parole de Dieu et la foi évangélique ; elle prend la parole de Dieu comme inspiratrice de la vie sociale et économique. Son but est de mettre en valeur les principes de l'Evangile de Christ et, sans assumer elle-même de fonctions dans le domaine économique, elle entend encourager les employeurs chrétiens dans leurs diverses organisations, tant au point de vue religieux et moral qu'au point de vue matériel.

Elle possède à cet effet un secrétariat international, organise des conférences internationales, édite des publications et étudie les questions ouvrières. Elle fait aussi de la propagande pour le développement d'un mouvement ouvrier évangélique. Elle s'intéresse vivement à la collaboration à apporter au mouvement œcuménique et social des Eglises et, en premier lieu, à l'Institut de Christianisme Social de Genève. Elle entretient des relations avec le Bureau International du Travail et avec les organisations chrétiennes internationales. Le Comité se compose de : MM. Werbeck, Pasteur, Elberfeld ; Secrétaire général, Dudolph, Berlin ; Secrétaire général Amelink, Utrecht; Secrétaire central Haas, Seebach.

Le mouvement ouvrier évangélique commence donc à prendre une importance internationale. Il est à prévoir que des relations très importantes seront établies avec les mouvements ouvriers d'autres pays, notamment ceux d'Angleterre et d'Amérique.

* * *

L'idée coopérative dans le système économique de l'Allemagne. — Le Professeur Gide a indiqué dans le dernier numéro de « Stockholm » l'étroite parenté qui existe entre l'idée coopérative et la société chrétienne. Un coup d'œil sur le développement des Sociétés coopératives dans un pays comme l'Allemagne, montrera jusqu'à quel point cette idée a déjà pénétré dans les esprits et est devenue de plus en plus prédominante dans les différents domaines de la Coopération.

L'Angleterre a eu à cet égard une influence stimulante. L'exemple des Pionniers de Rochdale était connu sur le Continent dès le milieu du siècle dernier. V. Huber devint l'avocat de cette cause et y consacra plusieurs ouvrages. Les premières tentatives pratiques faites pour créer des Sociétés coopératives sont dues à Hermann Schulze-Delitzsch et à F. W. Raiffeisen. Schulze-Delitsch fondait dès l'année 1849 une Société coopérative d'assurance pour protéger les travailleurs et leurs familles, en cas de maladie et de mort. Il appliqua les mêmes principes à une Société coopérative destinée à fournir des matières premières à divers groupes d'artisans, et il fut également le premier à fonder des Sociétés de crédit sur une base coopérative. En quelques années on vit naître 40 sociétés coopératives dont le but était de procurer des matières pre-

mières aux associations professionnelles, et 80 sociétés de crédit pour artisans Raiffeisen répandit parmi ces associations les mêmes idées mais sur une base chrétienne. Ces sociétés locales existaient depuis 1875; 75 d'entre elles fusionnèrent pour former des organisations centrales et reçurent des subsides de l'Etat. Le mouvement socialiste au sein de ces organisations aboutit à l'exclusion de 98 sociétés et à la fondation d'une autre organisation centrale socialiste.

* * *

Outre l'activité sociale poursuivie par un certain nombre d'organisations religieuses sous la forme de Conférences et d'Ecoles sociales, le Conseil des Eglises allemandes qui représente officiellement la Fédération Allemande des Eglises, s'est attaqué aux problèmes sociaux.

Le dernier rapport officiel de la Fédération Allemande des Eglises marque à cet égard un changement remarquable, si l'on compare sa nouvelle attitude à celle plutôt réservée de l'ancienne Eglise d'Etat vis-à-vis des problèmes sociaux et aux critiques auxquelles s'exposaient, de la part des hautes sphères, les pasteurs allemands qui avaient des opinions avancées au point de vue social.

Le Message Social du Conseil des Eglises Allemandes du 17 juin 1924, marque le début de cette nouvelle ère; il formule les principes de l'activité sociale des Eglises. Un de ses effets immédiats fut l'institution de Comités d'Etudes des problèmes sociaux dans les diverses Eglises nationales, la création de ministères sociaux, l'organisation de cours pour pasteurs et laïques.

Un Comité social fut nommé par le Conseil des Eglises Allemandes sous la direction du Dr. Tuske, qui organisa une série d'études pour pasteurs et travailleurs sociaux.

Le Message Social du Conseil des Eglises eut également une action considérable sur le problème du logement en contribuant à la fondation de Sociétés pour la construction d'habitations à bon marché.

Le Conseil des Eglises est en étroite collaboration avec les différents organes centraux qui s'occupent des problèmes industriels. Dans un de ses récents messages, le Conseil a insisté sur la responsabilité des paroisses et des groupes religieux dans la solution des problèmes de l'heure actuelle.

L'Eglise a également acquis une grande influence sur la législation en matière de morale et d'éducation; c'est ainsi qu'elle a participé à la protection de la jeunesse contre l'influence de la littérature pornographique et à la lutte contre les maladies vénériennes. Elle a aussi adressé un appel aux paroisses en faveur de la lutte antialcoolique et elle s'est jointe aux efforts tendant à améliorer la situation des émigrants. Elle s'est occupée, en particulier, des émigrants dans le dénuement; elle a ouvert des foyers pour marins allemands dans tous les grands ports.

SUISSE

La Fédération des Eglises protestantes de la Suisse a adressé au Conseil Fédéral une requête pour le prier d'appuyer énergique-

ment les propositions concrètes en faveur du désarmement et de donner des instructions dans ce sens à la Délégation suisse à la Société des Nations. La Fédération attache la plus grande importance à l'arbitrage obligatoire et estime que le moment est venu de préparer, par des propositions concrètes, l'établissement d'une paix solide et riche en bénédictions pour tous les peuples.

* * *

L'Association suisse des ouvriers et employés évangéliques existe depuis 20 ans et est encore dans la période de croissance. Le rapport annuel qui vient de paraître, nous indique la situation actuelle du mouvement qui comprend 6.233 membres et 105 sections. Son activité est principalement d'ordre professionnel et social. L'Association, comme on le sait, n'accepte pas la lutte des classes et s'efforce de faire agir l'Evangile dans les milieux ouvriers comme du reste dans le nouvel ordre social. L'Association suisse s'est affiliée à la Fédération Internationale.

HONGRIE

Le Synode réformé possède une section spéciale pour l'étude des questions sociales, sous la présidence du Comte Josef von Teléki, ainsi que du Vice-gouverneur de la Banque Nationale, le professeur Stefan Bernat. L'Eglise évangélique luthérienne a commencé elle aussi une tâche semblable. On s'en tient toutefois fermement au principe que l'Eglise ne doit pas devenir un Institut d'Entr'aide et de politique sociale. Son activité principale est de prêcher l'Evangile.

L'Eglise réformée a publié en 1923 un manuel pour la Mission intérieure, qui a été introduit dans les écoles supérieures comme livre d'études pour conférences obligatoires sur la Mission intérieure. Celle-ci est étroitement liée à l'Eglise.

EGLISE ORTHODOXE

Dans le bulletin de novembre édité par le Federal Council, l'Evêque Nicolai d'Ochrida expose d'une façon remarquable la situation des Eglises d'Orient et, pour bien faire comprendre cette situation au point de vue social, il déclare ce qui suit:

L'Eglise de l'Orient a vécu la plus grande partie de sa vie dans l'esclavage et sous la tyrannie étrangère. Nous avons toutefois appris à être reconnaissants des persécutions. Il est dans la destinée de l'Eglise de souffrir, que ce soit pendant les périodes de persécution ou à l'heure de la prospérité !

AMERIQUE

Lors d'une session de la Commission Sociale du Federal Council qui eut lieu les 29 et 30 mars, on exprima le vœu que les Eglises pren-

nent soin d'une façon effective des familles victimes du chômage. Le Service d'Information du Federal Council a publié sur la situation un rapport dont nous extrayons les détails suivants :

Les chiffres relatifs au nombre des chômeurs diffèrent considérablement : les chiffres officiels du ministère du Travail indiquent 1.800.000 chômeurs tandis que d'après d'autres estimations, ils s'élèveraient à 4 millions. En tous cas, la situation est grave bien que les conditions de l'industrie soient en bonne voie d'amélioration.

Le Comité directeur du Federal Council a adressé aux pasteurs les avis suivants:

Exposez les faits à vos paroissiens et dites-leur: Vous ne devez pas rester passifs devant cette détresse. Informez-vous du nombre de chômeurs qui se trouvent dans votre Communauté et de leur situation. Il peut être nécessaire d'instituer un Comité d'Eglise à cet effet. Visitez ces familles. Essayez de trouver pour elles du travail au moins provisoire ou aidez-les de votre mieux à traverser cette dure période, tout en ayant soin de ne pas froisser leur dignité.

Les personnes ayant besoin de secours doivent être envoyées aux Organisations centrales lorsqu'elles vous sont inconnues. Celles qui n'ont jamais encore été assistées, ne doivent pas être enregistrées.

Engagez les riches à ne pas faire étalage de luxe afin de ne pas causer d'amertume. D'autre part, il est utile, aux époques de chômage, d'encourager les gens à acheter.

Priez les industriels qui ont dû réduire le travail dans leurs entreprises, de maintenir une partie des heures plutôt que de licencier des ouvriers et de donner la préférence aux pères de famille.

Dans les communautés où le chômage est très grand, les Sociétés de secours devraient disposer de revenus plus considérables et des travaux publics devraient être entrepris. Les pasteurs pourraient, comme citoyens, prendre l'initiative de faire exécuter ces projets.

L'Eglise peut faire beaucoup dans ces périodes de détresse : elle doit avoir de la compassion et agir rapidement. Quelle que soit l'œuvre de secours entreprise, il faut avant tout répondre aux besoins d'une manière efficace.

Les Communautés riches dans lesquelles il y a peu de chômage devraient partager leurs ressources avec celles qui sont moins favorisées.

On doit attirer l'attention des pouvoirs législatifs sur la situation.

Un Office de travail bien organisé devrait être institué. On devrait entreprendre en temps voulu, dans les périodes de chômage, des travaux publics tels qu'ils sont prévus dans le « Jones Bill ».

La Commission exhorte les pasteurs à se mettre au courant de tous ces problèmes et à participer aux conférences qui ont pour but de combattre le chômage. La question de la semaine de cinq jours est une question brûlante, étant donné le fait que notre production toujours croissante est bien supérieure à la consommation. Le Dr. Tippy, secrétaire de la Commission, recommande aussi que la question des loisirs fasse l'objet d'une étude sérieuse.

* * *

L'Eglise et le Mouvement ouvrier. — L'accueil que l'Assemblee Annuelle de la Fédération américaine des Organisations ouvrières, à Los Angeles, a reçu de la part des Eglises et des autorités officielles, montre bien quelles sont les relations de l'Eglise et du mouvement ouvrier. Les représentants de l'Etat de Californie firent au Congrès une réception officielle et l'appelèrent une « Organisation in the cause of Humanity ». En outre, 34 Eglises prêtèrent leur chaire à des orateurs du Congrès. Tout cela avait été rendu possible grâce surtout au tact du Secrétaire de la Fédération locale des Eglises, Dr. Edwin P. Ryland et à la façon dont il a su gagner la confiance tant du monde ouvrier que des organisations patronales et de la Chambre du Commerce. Chose remarquable et bien caractéristique : les Eglises Protestantes et les Eglises Catholiques firent dire une prière en commun pour le succès du Congrès, par les soins de Monseigneur Cawley, évêque catholique.

Le Federal Council institua à peu près en même temps à Los Angeles un Séminaire pour le Travail social où l'on s'occupa des rapports entre la religion et l'industrie et entre l'Eglise et le Travail On décida que les Eglises continueraient à envoyer des messages le « dimanche du Travail », comme elles l'avaient fait jusqu'ici.

* * *

Au mois d'avril de l'année dernière, un appel fut adressé aux chefs d'industrie des Etats sud de l'Amérique du Nord en vue de créer de meilleures conditions sociales dans les régions industrielles du Sud. Cet appel, émanant du Bureau d'Information du Federal Council et signé par des pasteurs du Sud, provoqua contre les signataires et contre le Federal Council lui-même, de violentes attaques qui trouvèrent également un écho dans la presse. A la suite de cet appel on convoqua une conférence nationale d'économistes et de pasteurs, qui décida d'étudier la situation réelle de l'industrie dans les Etats du Sud grâce à un Comité d'Enquête, chargé de s'occuper spécialement des heures de travail. C'est ainsi que l'appel a fait naître tout un mouvement qui doit conduire à un examen approfondi et à une nouvelle réglementation des conditions de travail.

Dans le « Present Day Papers », W. Paton donne un aperçu très clair des progrès de l'industrialisation aux Indes. Il s'agit surtout de l'industrie du coton et de la jute, de l'exploitation du charbon et du fer et des plantations de thé. En 15 ans, jusqu'en 1920, le nombre des fabriques s'est élevé de 1.545 à 3.523; dans le même espace de temps, le nombre des mineurs a triplé. Cette situation a fait naître les mêmes problèmes sociaux qu'en Occident : heures de travail, logement, salaires, mesures législatives et syndicats. Un fait caractéristique aux Indes, c'est que la population agricole est employée dans l'industrie, tout au moins temporairement. Il en résulte un va et vient entre la ville et la campagne qui nuit à la structure sociale du pays. La question du logement se pose d'une façon tragique; elle est liée entr'autres à la mortalité infantile qui est terrible (66 % à Bombay, voire 82 % dans les milieux de fabriques) ainsi qu'à l'augmentation de la tuberculose et à l'usage de l'opium. Certaines mesures législatives ont été prises en vue de la limitation des heures de travail et de l'âge d'admission des enfants. Pour les femmes, la durée du travail a été fixée à 11 heures et à 6 heures pour les enfants entre 9 et 14 ans. Depuis 1922, le travail des adultes est limité à 11 heures, le travail des enfants au-dessous de 12 ans est interdit et le travail des enfants entre 12 et 15 ans n'est autorisé qu'à demi-temps.

Depuis 1925, on cherche à faire interdire le travail féminin dans les mines où travaillent actuellement 50.000 femmes. L'influence de la Société des Nations comme celle du Bureau International du Travail se fait sentir d'une manière bienfaisante à cet égard.

Les syndicats ont acquis dans les Indes une situation importante, grâce à l'influence de Gandhi et d'une femme, Annsnya Sarabhai. Le « rouet » introduit par Gandhi parmi la population agricole, acquiert une réelle importance dans les périodes de chômage. Pour Gandhi lui-même, il a de plus une valeur spirituelle, il signifie: liberté, simplicité.

Le parti ouvrier proprement dit n'existe pas encore, mais ne saurait tarder à se former.

Il existe aux Indes, un commencement d'œuvre de prévoyance, dont le Conseil National des Eglises s'occupe, sur la proposition de Miss Matheson.

* * *

La Conférence des Missions à Jérusalem a publié un rapport sur les questions sociales, dans lequel il est dit:

« Nous reconnaissons avec honte et regret que les Eglises européennes et américaines, ainsi que leurs œuvres missionnaires, — émanant d'un ordre social dominé tout entier par la recherche du profit — n'ont pas donné aux exi-

gences sociales de la Chrétienté toute l'attention qui était nécessaire. Par conséquent, nous n'avons pas pu atténuer les maux causés par l'industrialisation croissante du monde. Nous croyons que notre abstention dans ce domaine a été peut-être le plus grand des obstacles à la puissance et à l'extension de l'œuvre missionnaire. »

Le rapport attire l'attention avant tout sur les points suivants :

1) Placements dans des régions non encore exploitées. Mais ces placements ne devraient être faits que sous la responsabilité d'organes compétents, étant données les complications qui peuvent en résulter.

2) Développement des intérêts économiques à l'intérieur du pays, les intérêts des indigènes devant figurer en première ligne.

3) Protection contre l'injustice sociale, par exemple contre le travail forcé.

4) Evitez que des conflits ne se produisent entre les populations industrielles; à cet égard, on attend beaucoup de l'intervention de la Société des Nations et du Bureau International du Travail.

C. Activité sociale des organisations internationales — S. d. N. — B. I. T., etc. —

I. ORGANISATION INTERNATIONALE DU TRAVAIL.

Onzième session de la Conférence.

La onzième session de la Conférence internationale du Travail a eu lieu à Genève, du 30 mai au 16 juin 1928. Sur 55 Etats, membres de l'Organisation, 46 y étaient représentés par 148 délégués et 190 conseillers techniques. Au total 338 personnes étaient officiellement accréditées pour prendre part aux travaux de la Conférence.

A l'ordre du jour, figuraient les deux principales questions suivantes :

1° Méthodes de fixation des salaires minima ;

2° Prévention des accidents du travail.

Sur la première question, la Conférence a adopté, par 76 voix contre 21, un projet de convention aux termes duquel les Etats membres s'engagent à instituer ou à observer des méthodes permettant de fixer des taux minima de salaires pour les travailleurs employés dans des industries et, en particulier, dans des industries à domicile, chaque pays ayant la liberté de déterminer ces méthodes ainsi que les modalités de leur application.

Par 81 voix contre 18, la Conférence a adopté une recommandation indiquant certains principes généraux pour l'application de ces méthodes.

Sur la deuxième question, la Conférence a décidé, à l'unanimité, d'inscrire à l'ordre du jour de la session de 1929 la question de la prévention générale des accidents du travail et celle de la protection des ouvriers occupés au chargement et au déchargement des navires. Par 94 voix contre 5, pour la première de ces questions, à l'unanimité pour la seconde, elle a arrêté les questionnaires qui seront envoyées aux gouvernements.

A l'unanimité, la Conférence a adopté une résolution tendant à la nomination d'une commission mixte représentant les gouvernements, les employeurs et les ouvriers, pour étudier la question de la prévention des accidents d'attelage et notamment de l'emploi de l'attelage automatique.

A l'unanimité, la Conférence a adopté une résolution sur les moyens à employer pour encourager l'adoption de méthodes dites « Safety First ».

A l'unanimité, la Conférence a recommandé que le Bureau international du Travail soit autorisé à compléter ses études comparatives sur les législations nationales relatives à la sécurité du travail.

En outre, la Conférence a adopté diverses résolutions qui impliquent des recherches, des études ou des enquêtes dans les directions suivantes : causes de réduction de la production et moyens de les diminuer ou supprimer; développement de l'esprit de collaboration entre employeurs et travailleurs; action de la rationalisation et des ententes industrielles sur la condition des ouvriers; conditions de logement et de couchage des travailleurs; dangers dans l'industrie des transports automobiles, dangers de la conduite des locomotives par un seul homme; contrats collectifs dans l'agriculture; adaptation professionnelle et emploi des invalides ; conditions de travail des personnes employées dans l'industrie textile; création d'associations privées pour propager l'œuvre de l'Organisation internationale du travail; liberté syndicale; réforme du calendrier; création de services chargés des questions de travail, etc.

D'autre part, le rapport annuel du Directeur du Bureau international du Travail a donné lieu à une importante discussion. Un grand nombre de délégués ont saisi cette occasion pour exposer, soit la politique sociale de leur gouvernement, soit le point de vue des organisations patronales et ouvrières.

Un Annuaire de la vie sociale internationale.

Le rapport annuel du Directeur du Bureau international du Travail doit être spécialement signalé à l'attention de ceux qui désirent avoir une vue d'ensemble des problèmes sociaux actuels et des efforts tant nationaux qu'internationaux qui sont faits pour les résoudre.

La première partie du rapport est consacrée à *l'activité générale de l'Organisation.*

Le chapitre premier donne des renseignements très complets sur la constitution de l'Organisation.

Le chapitre II traite de l'Information internationale et des moyens dont le Bureau dispose.

Le chapitre III expose les Relations que le Bureau entretient avec: *a*) les universités; *b*) les Eglises: *c*) les organisations pour le bien-être social; *d*) les organisations féminines; *e*) les organisations interparlementaires; *f*) l'Union internationale des associations pour la Société des Nations; *g*) l'Institut des Relations du Pacifique; *h*) les mutilés et anciens combattants; *i*) l'Association internationale pour le progrès social ; *j*) les organisations ouvrières ; *k*) les employés; *l*) les organisations patronales; *m*) les armateurs et les marins; *n*) les agriculteurs; *o*) les travailleurs intellectuels; *p*) la coopération.

La deuxième partie du rapport passe en revue les *Résultats obtenus.* Pour chaque question, il permet de considérer, d'une part le progrès accompli dans le domaine de la législation internationale du travail et, d'autre part, les idées et les faits qui se sont manifestés dans les divers pays et qui ont supporté et stimulé l'action internationale.

Après une introduction générale, consacrée à l'analyse du mouvement économique en 1927, aux ratifications des conventions, à leur application, etc., le rapport traite :

I. — De la Protection ouvrière (durée du travail, repos hebdomadaire, travail de nuit dans les boulangeries, congés payés, hygiène industrielle, prévention des accidents, protection des femmes, protection des enfants et des jeunes gens, inspection du travail) ;

II. — des Assurances sociales ;

III. — du Salaire.

IV. — des Possibilités d'emploi (formation professionnelle, chômage, migration, réfugiés russes et arméniens) ;

V. — de la Protection de catégories spéciales de travailleurs (marins, travailleurs agricoles, employés, travailleurs intellectuels, travail indigène et colonial, enquête asiatique) ;

VI. — des Conditions de vie des travailleurs (utilisation des loisirs, logement, coopération) ;

VII. — des Droits généraux des travailleurs (relations industrielles, droit d'association professionnelle, conventions collectives ; conciliation et arbitrage, juridiction du travail, participation des ouvriers aux bénéfices et à la gestion des entreprises, participation des ouvriers à la vie nationale) ;

Il ne peut être question de donner, dans ce Bulletin, une analyse détaillée de ce rapport et de relever les faits et les opinions qui doivent retenir l'attention des Eglises, parce qu'en relation directe avec les questions mêmes étudiées par la Conférence de Stockholm.

Nous nous bornerons à relever que le Directeur du Bureau international du Travail insiste sur la nécessité, pour l'Organisation,

« de suivre les mouvements religieux modernes si pénétrés de préoccupations sociales et dont la puissance est, à notre sens, trop souvent sous-estimée. Par des voies diverses, l'Organisation internationale du Travail peut recevoir d'indéniables concours »

Le rapport rend compte du développement du mouvement de « Life and Work » et de l'activité sociale des Eglises dans divers pays. S'appuyant sur ces faits, il note, en terminant, « l'identité profonde des conclusions adoptées par la Conférence de Stockholm avec les principes de la Charte internationale du Travail ».

Dans des conclusions générales, M. Albert Thomas cherche à dégager les principaux caractères de l'année 1927. En particulier, il marque la liaison toujours plus étroite entre les questions de protection du travail et les problèmes politiques et moraux; il relève enfin le dilemme posé devant les travailleurs par le développement industriel et démocratique moderne qui encourage l'épanouissement de la personnalité mais risque en même temps, par ses méthodes de production intense, de nuire à ces aspirations. A ce propos, il déclare :

« Les purs problèmes de protection du travail apparaissent de plus en plus liés à des problèmes politiques et moraux, dont l'Organisation Internationale du Travail ne peut se désintéresser: problèmes de technique, problèmes de psychologie ouvrière. Or, comment à l'heure où nous réclamons, pour le succès de notre effort, pour l'établissement total des règles internationales nouvelles, la collaboration des travailleurs eux-mêmes, comment ne serions-nous pas frappés du dilemne tragique que pose devant eux le développement industriel et démocratique moderne ? D'une part, après ses huit heures de travail, et par ses loisirs mêmes, le travailleur se sent appelé et il aspire à participer chaque jour à toute la vie de la cité; il sent le besoin de développer toutes ses falcultés physiques, intellectuelles et morales: c'est un spectacle émouvant que celui de tous les efforts, humbles, tenaces et déjà heureux accomplis en ce sens en tout pays par les individus et les groupements. Une vie meilleure, une vie plus noble, une vie humaine enfin, telle est l'aspiration qui élève les cœurs. Mais les conditions nouvelles, les méthodes d'une production plus intense, certaines nécessités de taylorisation, ne risquent-elles pas d'amener au même moment une oppression, une déformation des intelligences ouvrières ?

Ces vastes préoccupations peuvent paraître dépasser notre travail quotidien. En fait, elles le dominent. Les premiers actes de protection ouvrière, les lois de défense des femmes et des enfants pouvaient naître, il y a un siècle, de quelques sursauts sentimentaux de l'opinion publique. La législation internationale du Travail, avec les engagements politiques qu'elle comporte de pays à pays, avec ses conséquences fécondes pour la paix internationales, ne peut être que l'œuvre de volontés éclairées et organisées. »

Le prix de la paix.

Le coût de la Société des Nations et de l'Organisation internationale du Travail défraie beaucoup de conversations et donne lieu à bien des malentendus.

Actuellement, les dépenses des institutions de la S.D.N. atteignent, en chiffres ronds, 24 millions de francs-or (Secrétariat de la S.D.N.: 14 millions; Bureau international du Travail, 8 millions; Cour permanente de Justice: 2 millions).

On jugera, par les chiffres suivants, cités récemment au Conseil d'administration du Bureau international du Travail, de la charge que cela représente pour les Etats.

Sur 100 francs-or de dépenses budgétaires totales, les contributions des Etats aux dépenses de la Société des Nations et du Bureau international du Travail représentent:

Pour l'Allemagne: 5 millimes; pour l'Australie: 1 centime 1; pour l'Autriche: 7 millimes; pour la Grande-Bretagne: 4 millimes; pour la Belgique: 1 centime 4; pour la France: 7 millimes; pour l'Italie: 9 millimes; pour le Japon: 1 centime 1; pour les Pays-Bas: 1 centime 1; pour la Suède: 1 centime 3; pour la Tchécoslovaquie: 1 centime 4.

En Allemagne, les dépenses faites pour la défense nationale représentent 7,52 pour cent du budget total; les dépenses d'ordre international (Société des Nations et Bureau international du Travail) s'élèvent à 0,016 pour cent du total. En Grande-Bretagne, 13,6 pour cent du budget total sont consacrés aux dépenses militaires, navales et aériennes et 0,013 pour cent aux affaires internationales. Sur quatre livres sterling payées par les contribuables britanniques, un peu plus d'un dixième de penny va à Genève. En France, sur 100 francs-or de dépenses, 2,3 centimes (moins d'un sou) représentent la contribution à la Société des Nations et au Bureau international du Travail. Par tête d'habitant cela représente 4,5 centimes.

II. SOCIETE DES NATIONS.

Traite des femmes. — Protection de l'enfance.

La Commission pour la protection de l'enfance et de la jeunesse s'est réunie à Genève du 12 au 24 mars 1928. Cette commission comprend deux comités.

Le Comité de la traite des femmes et des enfants a siégé du 12 au 17 mars et celui de la protection de l'enfance du 19 au 24 mars. Les deux comités ont tenu également une séance plénière pour examiner certaines questions communes.

Le Comité s'est occupé en premier lieu de la *protection matérielle et morale des artistes des Music-Halls* et d'établissements similaires en tournée à l'étranger. Il a été décidé d'envoyer aux gouvernements un questionnaire sur l'emploi des femmes à l'étranger en vue de connaître les mesures de protection et d'assistance prises en

leur faveur dans les différents pays. Il a émis le vœu que l'enquête du Comité Spécial d'Experts sur la Traite des Femmes [1], soit poursuivie et étendue à d'autres pays, mais pour assurer le succès de cette entreprise et obtenir le concours indispensable des autorités et de la population, il importerait de préparer l'opinion publique. On a également insisté sur la nécessité de mettre fin au système de la réglementation dans les pays où il existe encore et sur l'importance de procéder à une répression sévère des crimes et délits commis par les souteneurs en vue de mettre obstacle à leur trafic qui est une des causes principales de la Traite des Femmes.

La question de la *police féminine* a suscité un intérêt très vif au sein de la Commission grâce à un rapport sur l'activité des femmes agentes de police en Allemagne, présenté par Mlle J. Erkens, inspectrice de la police féminine à Hambourg. Cet exposé a mis en relief l'esprit nouveau qui doit animer la police, la nécessité urgente de lutter contre la prostitution par d'autres méthodes que celles de la répression, l'utilité de la collaboration féminine à la police judiciaire pour laquelle une connaissance toute spéciale de la psychologie de la femme et de l'enfant est nécessaire. L'interrogatoire d'un enfant impliqué dans un cas de délit contre les mœurs est des plus délicats et sujet à des erreurs dont les suites peuvent être funestes.

Sur *l'assistance aux Femmes sortant de prison,* Mme Avril de Ste-Croix a présenté un rapport fort intéressant exposant les mesures prises en France par les Associations internationales féminines pour venir au secours des femmes et des jeunes filles à leur sortie de prison. On a créé, à la campagne, des fermes où ces détenues libérées sont envoyées pour se livrer aux travaux agricoles. Ce système a donné d'excellents résultats.

Le projet de création d'un Institut international de *Cinéma éducatif* à Rome a donné à la discussion un intérêt particulier. Cet institut doit fonctionner sous la direction du Conseil de la Société des Nations.

En ce qui concerne les *Tribunaux d'Enfants,* le Comité voudrait que l'enquête faite par la Commission pénitentiaire internationale fut complétée et qu'elle portât sur l'action sociale qui peut s'exercer dans le sens du relèvement de l'enfant délinquant et de l'amélioration de son milieu familial.

En ce qui concerne l'*Education des Enfants aveugles,* le Directeur de l'Association américaine pour la prophylaxie de la cécité a fait part d'un projet tendant à créer une organisation internationale qui centraliserait toute la documentation ayant trait aux enfants aveugles ou en danger de le devenir.

---

[1] Voir Bulletin n° 2, p. 130.

Le Comité a émis le vœu que les enquêtes des gouvernements au sujet de l'influence de *l'alcoolisme* sur la formation physique et intellectuelle de l'enfance soient renouvelées et étendues plus tard aux problèmes de la misère, de l'abandon, de la criminalité, dus directement ou indirectement à l'alcoolisme.

Il est intéressant enfin de noter qu'au cours de cette session, le Comité de Protection de l'Enfance a décidé de consacrer le fonds de 5.000 dollars mis à sa disposition en 1925 par l'American Social Hygiene Association à l'étude du problème de l'enfant qui, à cause du milieu où il vit, est exposé à des dangers d'ordre moral et social.

L'Opium.

La Commission de l'Opium a tenu à Genève, du 12 au 27 avril 1928, sa onzième session.

Au cours de cette session, la Commission a discuté en particulier les questions suivantes : l'état des ratifications de la convention de Genève de 1925, le rapport du Secrétariat sur la situation générale, les rapports annuels présentés par les gouvernements, la situation en Extrême-Orient, le problème du trafic illicite, les relations de la Commission avec le Comité central prévues par la convention de Genève, les propositions de M. Cavazzoni relatives au contrôle du trafic de stupéfiants, la réserve suédoise à l'article 6 de la convention de Genève, etc...

La Commission a pris notamment connaissance de la ratification par seize Etats dont quatre membres du Conseil, parmi lesquels la France et la Grande-Bretagne, de la convention de 1925. A son avis, la mise en vigueur de cette convention peut être espérée avant la fin de l'année 1928.

Comme d'habitude, la Commission a pris connaissance des rapports annuels présentés par les gouvernements sur le problème des stupéfiants. L'examen de ces rapports a fourni aux membres de la Commission l'occasion d'exposer la politique suivie par leur gouvernement en matière de contrôle du commerce des stupéfiants.

Après avoir examiné tous les documents qui lui ont été soumis au sujet du trafic illicite, la Commission a constaté que la situation est toujours peu satisfaisante. Les saisies opérées en divers pays, et surtout en Extrême-Orient, représentent toujours des quantités considérables. Au cours de la discussion, plusieurs membres de la Commission ont donné des indications sur les moyens divers auxquels ont recouru les trafiquants.

La paix économique [1].

La première session du Comité cousultatif économique s'est tenue à Genève, du 14 au 19 mai 1928, soit un an après la réunion de la Conférence économique internationale.

Le Comité, qui comprend près de soixante membres, rappelle par sa composition celle du Comité préparatoire et de la Conférence économique internationale. Les intérêts économiques, industrie, commerce, agriculture, finances, travail, consommation, ainsi que les économies nationales, y sont représentés, notamment en ce qui concerne l'Europe, de la même manière. A des titres divers, le Comité économique et le Comité financier de la Société des Nations, l'Organisation internationale du Travail, l'Institut international d'agriculture, l'Alliance coopérative internationale, l'Institut international d'Organisation scientifique du travail y ont des représentants. Le Comité a pour mandat de suivre l'application des recommandations de la Conférence économique internationale de 1927.

Au cours d'une discussion générale en séance plénière, il a passé en revue les changements survenus dans la situation économique pendant l'année écoulée et étudié les mesures adoptées par les organes de la Société des Nations ou autrement pour assurer l'application des recommandations de la Conférence économique. Puis il a discuté, en sous-comités, les propositions soumises par plusieurs de ses membres et préparé un rapport qui sera communiqué au Conseil de la Société des Nations.

III. UNION INTERNATIONALE DE SECOURS

Sur la proposition du Sénateur Ciraolo, président de la Croix-Rouge italienne, la IV^me^ Assemblée de la Société des Nations en 1923 a décidé la création d'une œuvre internationale de secours aux populations victimes de calamités.

A ce jour, 17 Etats ont signé la Convention : Allemagne, Belgique, Bulgarie, Colombie, Cuba, Ville libre de Danzig, Equateur, Espagne, Finlande, France, Guatemala, Italie, Monaco, Pologne, Roumanie, Turquie, Uruguay.

IV. BUREAU INTERNATIONAL D'EDUCATION

Les travaux du Congrès d'Education pacifiste convoqué en avril 1927 à Prague, par le Bureau International d'Education, sous le haut patronage du Président Masaryk, et présidé par le professeur Pierre Bovet, viennent d'être réunis par ce dernier, en un volume qui porte le titre même du Congrès : « *La paix par l'Ecole* » [2].

---

[1] Voir Bulletin n° 3, p. 131.

[2] « *La Paix par l'Ecole* », Bureau international d'Education, 4 rue Charles Bonnet, Genève. — Librairie Flammarion, rue de l'Odéon, Paris. — Société Pédagogique, Comenius, Prague. — Prix: 12 francs.

Ce volume contient des rapports sur les questions suivantes :

1° L'étude des bases *psychologiques* de l'éducation pacifiste, la nécessité de mieux connaître les forces qui, dans l'enfant, font obstacle à l'esprit de paix et celles aussi qui le favorisent.

2° Que doit être *l'enseignement* pacifiste ? Cette question est traitée dans une seconde série de rapports qui, tout naturellement, ont surtout pour objet la réforme des manuels scolaires et l'enseignement de l'histoire. Il convient de signaler la déclaration par laquelle le Congrès s'est associé à l'œuvre de Stockholm dans ce domaine.

« La Conférence a pris connaissance avec satisfaction des résultats de la réunion de Berne de l'Alliance du Christianisme pratique et approuve dans leur inspiration et leur teneur générale les normes posées par cette réunion pour la rédaction des manuels d'histoires. »

Sur la lutte courageusement menée par les instituteurs français et par d'autres contre les manuels bellicistes, MM. Prudhommeaux, de Paris, et Meobusz, de Lübeck, apportent des précisions intéressantes.

On exprime le vœu de voir la Société des Nations collaborer avec les Etats, par les soins de sa Commission de Coopération Intellectuelle, à la révision des livres scolaires dans un sens pacifique, à la formation des maîtres, à la rédaction des programmes et d'une façon générale, à l'enseignement de la jeunesse.

3° Le troisième groupe de rapports a trait à l'œuvre proprement *éducative,* à l'école et hors de l'école et a pour sujets: l'autonomie scolaire, la correspondance interscolaire et l'œuvre accomplie à cet égard par la Croix-Rouge de la jeunesse, les résultats très remarquables obtenus dans certains camps internationaux des Unions Chrétiennes.

Editorials.

The Commission of the Institute met in Geneva April 17 to 19. *Dr. Macfarland* was present at the meeting, and his presence bore immediate fruit, since he was able, by telegraphing to America, to secure for us an American fellow-worker in the person of *Dr. Tippy*, Director of the Research Department of the Federal Council. Almost at the same moment the Federation of Evangelical Churches in Germany appointed a worker for the Institute; this is *Dr Schönfeld*, a young theologian who has studied economics and is already a member of the German Commission of theReich which is to undertake an extensive enquiry into conditions of work. In this way we are getting together a little band of workers for the three branches of activity which the Institute is carrying on — Information Service, Research and Influence on the Churches. It was not felt necessary that these workers should be permanently in Geneva, as the social research which they are undertaking makes it essential that they should visit other countries in order to get to know their economic conditions.

* * *

A plan for creating an Institute for the study of the social problems which are met with in the *missionary field* was submitted to the Jerusalem Conference; it was felt from the beginning that there should be close cooperation between this new organisation and the Institute, and it would certainly be most regrettable if the sort of duplication of effort were to occur with which we are only too familiar. Missionary circles assure us that they have in view the « *maximum of cooperation* ». It is however very desirable that social problems should be profoundly studied in missionary countries; missionary societies have quite different possibilities of approaching them from those of the Institute, and they possess already a body of specialists for this work, such as Mr Paton, Miss Dingman, Miss Matheson and Miss Harrison.

* * *

Mr. W Paton, *Secretary of the International Missionary Council, of London, is responsible for the organisation of the bureau. He has already been in conference with executives of the Social Institute, the International Labour Office, The World Student Federation and the Young Men's Christian Association at Geneva.*

* * *

The several evangelical denominations of *Bulgaria* are planning to unite into one Bulgarian Evangelical Church. An Evangelical Alliance, including

Congregational, Presbyterian, Methodist and Baptist Churcches, has been in existence for some time, with a common representative at the central Government in Sofia.

The recent earthquake is a shocking national calamity. The casualties include 105 persons killed. 13.802 houses were completely wrecked and 19.000 damaged. 265.000 to 300.000 people were left shelterless. The loss to churches is heavy. Six protestant church buildings have been wrecked and several partly ruined. Of the six completely wrecked ones three housed among the most alive and spiritual congregations. Exposure and lack of food threaten this population with epidemics and tuberculosis. The people are apprehensive of additional shocks, and the whole picture is one of shocking tragedy.

The European Central Bureau sent at once some relief money both to the Churches of Bulgaria and Greece as an expression of Christian fellowship and sympathy. Here once more the need for such an institution as a Red Cross of the Churches, supported by all Christian Communions, was demonstrated.

* * *

An International Church Finance Conference was held at *Glasgow* from June 11th to 15th. The Conference studied the financial problems of the Churches at home and abroad, and modern methods of securing church funds, chiefly the Weekly Freewill Offering System.

Mr. Bauhofer, of the European Central Bureau, read a paper on the financial situation of Continental Evangelical Churches and brought before the Conference also the project of an International Protestant Finance Association studied at present by a group of Swiss bankers.

* * *

The Fédération Protestante de France has addressed the following letter to the General Secretary of the Institute :

" The Fédération Protestante de France at its last meeting has taken cognizance of the report of Mr. Elie Gounelle concerning the establishment of the International Christian Social Institute. We are happy to send our best wishes to this new organisation, which we trust will render the greatest services to the Churches of all lands. "

The Council of the Federation has decided to call the attention of the various church federations to the significance of the Social Institute, and to recommend subscriptions to the Review « Stockholm », and to the informational « Bulletin » of the Institute.

MEETING OF THE CONTINUATION COMMITTEE

The General Secretary of the Stockholm Continuation Committee has just been in Prague and in co-operation with Dr. Zilka and the local Committee which represents all of the Churches of the city, has completed arrangements for the holding of the meeting beginning Monday August 3rd at 10 a. m.

The Committee will meet in a hall provided by the local committee, where ample provision will be made for committee rooms as well as for a general meeting place.

The delegates will be tendered a reception by the Churches of Prague on Monday night at which time the representatives of the President, the Government and the city administration will be present and take part in the ceremonies.

After fully discussing the question of hospitality for the Committee, is was agreed that the delegates should provide hotel accommodations for themselves. Arrangements have been made with the hotels of the city and most favourable rates secured. The cost for room and meals need not be over 3.50 Dollar or 15 shillings a day. The local committee expects to help make members comfortable and will book the rooms in advance. There is no one hotel with rooms available for all the members, but these four are near together in the very center of the city and the members will be lodged in them: The Ambassador Atlantic, Paris and Sroubek.

On Tuesday night in the Salvator Church there will be held a public service at which the four presidents will speak together with one representative of the Prague Churches who probably will preside also. The details for this service will be considered by the Executive Committee.

Such interpreters as may be needed will be provided but as in former meetings the Committee will draw from its own competent membership Dr. Choisy, Dr. Keller, Bishop Amundsen. Dr. Zilka will also be available.

Adequate plans have been completed for printing, multigraphing and copying during the committee meeting.

The Executive Committee will meet on Friday Aug. 31st as the guests of the Baron and Baroness Bethmann in their fine old castle at Krinec. The castle is about twenty minutes by motor car from the town of Nymburk some forty kilometers east of Prague. The members of the Executive Committee will be lodged in the castle. All will have their meals together at the castle and the beautiful Chapel offers to the members an opportunity of fellowship in worship such as was enjoyed last year at Farnham Castle. Full details regarding the meeting of the Executive are being mailed to the members.

These are important meetings. The work and the influence of the Continuation Committee is growing. Plans will need to be made by which its work can be widened and this will mean a new approach of all our countries as well as a more permanent organization within each section and country to which the committee may look for co-operation and upon which it may depend for support.

The agenda for the committee meeting will be in the hands of all members early in July.

All communications regarding programme and business should be addressed to the General Secretary, 41, Parliament Street London up to Aug. 15th. All communications regarding hospitality and accommodations should be addressed to Dr. Francis Zilka, Prague XII. — 1470. After Aug. 15th all letters should be sent to the Prague Office.

The Czechoslovak Government has granted special concessions as to visas and customs and it is hoped that a reduced rate on the railway may be secured. Information regarding these matters will be given to all members of the Committee in ample time to avail themselves of these special privileges before leaving home for Prague.

* * *

The International Action for the World Peace. Under this title (« L'Action internationale pour la Paix du Monde ») Pasteur Gounelle, the able and ardent editor of the « Christianisme Social », has brought out a special number of his review, dealing with problems calling for an international solution, as well as with the activities and methods of the more important international organisations. Among the contributors to this number are the late Gustave Ador, Mr. Albert Thomas, the Director of the I. L. O., Herr Th. Ruyssen, Dr. René Sand, Mr. Pierre Bovet, Pasteur Jézéquel. This number, which commands the interest of all those interested in international problems and the furtherance of agencies in the service of World Peace, may be had at the price of 2 Sw. frcs, postage not included, from the administration of « Christianisme Social », 2, rue Balay, Saint-Etienne (Loire), or from our Geneva offices.

* * *

The Bulletin « Life and Work » may now be subscribed to at Sw. francs 3.50 *per annum*.

Labour and Religion.

The religious attitude of organised Labour varies in the different countries. This must be borne in mind in forming a true judg ment of the situation and also for the purposes of practical work.

A distinction must also be drawn between the attitude of Labour to Christ on the one hand, and to Christianity and the organised Church on the other.

On the Continent, especially in Central and Western Europe, the social attitude and claims of Labour have mainly taken the specific form of the Marxist doctrine. This is a fully developed philosophy of life and history in terms of an economic materialism. It has from the start manifested itself as a conscious opposition and antagonism to the Church and organised Christianity.

Officially, the Socialist organisations, in accordance with the Marxist doctrine, declare themselves indifferent to the religious convictions of their members. This however amounts practically to an open antagonism. This attitude is shown in their early official statements and in popular socialist literature, which is strongly influenced by free thought and scientific materialism, as also in the hostile attitude assumed by the party on its coming into power during and after the revolution. It may also be seen in such challenging studies as that published by M. Brémond in the « Christianisme Social », in which an abyss is seen to yawn between the mental attitude of the labouring population and the Christian conception of life and the world. It is no exaggeration to say that the large majority of organised socialist labour in Germany, France, Switzerland, Austria, Czechoslovakia, and Belgium is fully in line with the attitude taken by the offcial labour leaders.

This situation is beginning, at least in certain countries, to show the effects of influences of a different character. There is, to begin with, the critical examination of the Marxist doctrine, which is tending towards a revision of certain fundamental conceptions of orthodox Marxism. An outstanding book in this connection is that by M. Hendrik de Man on The Psychology of Socialism.

The materialistic philosophy of socialism is also the object of similar efforts on the part of the leaders of the religious social movement. The adherents of this movement, while adopting in practice the political programme of the social democratic party, strive

for a revision of the intellectual and spiritual bases of the movement. This group, especially in Germany, has no illusions as to its possible influcence on party politics, which are largely controlled by free thinkers.

Another factor which is making itself felt, though its influence is perhaps not so apparent on the surface, is the new social consciousness and activity of the organised Church and the contacts which it has never entirely lost with the families of the workers and the young people. The Church has never quite lost touch with working women, and her unostentatious social service, her various institutions, and her message of social justice have retained for her a considerable measure of confidence on the part of the poor and distressed. In some countries, as for instance in Switzerland, this confidence has made possible the active co-operation in the Church of a not inconsiderable number of men and women belonging to Socialist Labour organisations. The searching criticism of such men as de Man and religious socialists like Ragaz Fuchs, Gounelle and others has not been without its result. This is evident from certain statements by individual leaders, which show a change of attitude if not towards the Church itself, at least towards Christ. The « Vorwärts », the leading socialist paper in Germany, some time ago published an article by the former Minister of Justice of the Reich, Prof. Radbruch, a member of the Social Democratic party, on the personality of Jesus in which he said among other things that Christianity through the Reformation became the lever of the modern world. Later, however, it proved unable to meet the claims of the new world created by capitalism and the rise of the proletariate. Professor Radbruch sees in socialism the Christian ethics transformed and adapted to modern needs. Jesus, in Professor Radbruch's view, is still a living force to-day ; others see in Him the first socialist, and for this reason the socialists, his « true disciples », celebrate Christmas as the birthday of one of the noblest of the human race.

Outside the social democratic party, which is officially indifferent to religion and more or less hostile to the Church, the Christian workers, especially in Holland, Germany and Switzerland, have united in Christian Workers Unions. It is only recently that this organisation has split into Catholic and Protestant unions, the Catholics being the first to break away. The Evangelical International Workers Union is now in course of formation. At the Evangelical International Workers Congress, held in April of this year at Dusseldorf, Germany, the following figures were given for the various national Christian Workers Associations. It should be noted that some of the national organisations include both Catholics and Protestants. The figures are for December 31, 1927 : Germany: total

1,212,558; Austria: 76.000; Belgium: 139.504; Spain: 40.000; France: 101.565; Hungary: 115.000; Italy : (recently re-organised on fascist lines) 1.150.000; Yugoslavia: 2.350; Luxemburg: 550; Holland: total 157.579; Switzerland: total 22.116; Czecho-Slovakia: total 40.822.

It is a matter for rejoicing that not a small part of the workers thus consciously advocates the ideal of social Christianity within the Labour movement itself.

In Anglo-Saxon countries conditions as regards a Christian labour movement are very different from those on the Continent. Labour is not predominantly governed by the Marxist idea of class struggle and the materialistic doctrine of society and history. It aims at social and economic betterment rather than at the political realisation of revolutionary principles and the exclusive power of the working-class. Although many individual members are indifferent to the Church and to Christianity, this is not true of the party as a whole, and a number of prominent leaders in Great Britain and America are faithful members of the Christian Church and do not hesitate to stand by their religious convictions. Thus the Gospel has always remained as a leaven in the Labour movement. Since labour in Great Britain and America is organised in the form of Trade Unions, which have not primarily a political character in the same sense as the Continental Labour Unions, the need for separate Christian Labour Unions is not so much felt there.

This differing situation in the Anglo-Saxon and Continental countries was one of the subjects discussed at the meeting of the Commission of the Social Institute. The policy followed will be to take account of the special situation in the different countries and the special opportunities which they offer for our work.

Information Service.

A. Commissions of Life et Work

1. *Commission for Interdenominational Cooperation amongst Professors of Theology.*

The Chairman of the Commission, Professor Deissmann of Berlin, has sent the following communication to the Theological Faculties and Theological Seminaries :

The Commission for Interdenominational Cooperation amongst Professors of Theology was appointed by the Stockholm Life and Work Conference, 1925. At the meetings at Winchester and Lausanne I was entrusted with the task of informing all theological faculties and seminaries of the appointment and duties of this Commission. I have great pleasure in doing so in the present communication.

The purpose of the Commission is to promote interdenominational cooperation amongst professors of theology:

1. By undertaking, or arranging for, technical investigations of all kinds.
2. By the promotion of contacts, personal or by letter, between professors of theology.
3. By the promotion of study tours of professors and students who wish to complete their studies outside their own country.
4. By arranging for lectures by visiting professors and exchange lectures.
5. By the organisation of theological conferences at which representatives of the different churches and nations shall have an opportunity of discussing thoroughly important questions and at the same time of getting to know each other personally and becoming familiar with each other's theological position and giving and gaining mutual stimulus by a frank exchange of ideas.
6. By the preparation of literature calculated to express the unity of Christendom in Christ.

The Commission, which works in close connection with the Central Relief Bureau at Geneva, has up to the present attempted to realise this purpose in the following ways:

1. By arranging numerous contacts, personal and by letter, and by giving technical information and practical help.
2. By a lecture given by the Chairman in Constantinople in the autumn of 1926 to the representatives of various churches on the cooperative effort of the Churches with regard to the most important problems of the day.
3. By the German British Theological Conference at Canterbury in the spring of 1927 on the Nature of the Kingdom of God and its Relation to Human Society. See the Report in " Theologische Blätter " May 1927 (German) and " Theology " May 1927 (English).

4. By the visit of Professor Raoul Allier of Paris to the Eastern Churches in the summer of 1927.

5. By the Baltic Theological Conference, Helsingfors, June 1927.

6. By arranging the lectures of Professor Stefan Zankow (Sophia) at Berlin University, June and July 1927, on the Orthodox Christianity of the East, which have just been published by the Furche Verlag Press.

7. By the keen cooperation of most of the members of the Commission in the preparation and proceedings of the World Conference of Lausanne.

8. By personal contact of the Chairman with the Oecumenical Patriarch in Constantinople and other Orthodox leaders in the autumn of 1927.

A detailed report of the work of the Commission up to date is to be found in the Minutes of the Conference of Winchester, the English text of which may be obtained from Miss Lucy Gardner, 92 St. George's Square, London S. W. 1.

I should like earnestly to beg the Theological Faculties and Seminaries and their individual members, if the occasion should arise, to avail themselves of the services of the Commission and its individual members ; we ourselves hope in turn to have the advantage of their fraternel collaboration in case of need.

2. *The Commission for the Institute.*

According to a Report submitted by the General Secretary on work done up to date, the Commission discussed a plan for the organisation of the Institute, which provides for its extension and for the constitution of an Executive Committee, which could come together from time to time without difficulty in order to discuss the programme of work. Herr Streiter reported on the foundation of an Evangelical Workers' International at Dusseldorf. A Catholic Workers international Organisation is also to be created in the immediate future. In the course of the discussion the difference was clearly shown between the social situation on the Continent on one side, and in Great Britain and America on the other; in the latter countries, owing to the not unfriendly attitude of the workers towards religion and the Gospel, the need for the foundation of a special Evangelical Workers Movement is not so strongly felt as on the Continent.

The Commission decided that it should be represented at the Social Congress in Paris in July, feeling it to be important. in view of the extensive social work done by the religious bodies, that they should have a representation proportionate to this activity.

The possibilities of cooperation with the proposed social research bureau of the Missionary Conference were discussed in detail; it was felt desirable to stimulate such cooperation in every respect, and that either the missionary bureau should work as an organisation in close contact with the Institute, or that other means should be

found to ensure a careful division of labour and close touch between the two. The Chairman was empowered to approach representatives of science with whom cooperation in the spirit of Stockholm is to be hoped for.

The Commission considers it desirable that acute social questions should also be discussed at the meeting of the Continuation Committee and suggests that the enquiries and negociations begun by the European Central Organisation for obtaining credit and financial assistance for the Churches and social undertakings should be examined into and promoted by the Continuation Committee.

The *Editorial Committee* met on April 17 in Geneva. With the appearence of the periodical « Stockholm », the scientific organ of the movement, it will be possible to devote the Bulletin more completely than hitherto to its own special work, the furnishing of information. By its means the members of the Conference will be kept informed about the work of the Commission and that of the various social movements, whether connected with the Churches or religiously neutral. It was stressed that the Institute should in this matter be at the service of the whole « Life and Work » Movement and not only of one Commission.

The various Commissions of Life and Work, as well as the Churches are therefore invited io make use of this common organ of information, whose aim it also is to keep the Commissions in touch with each other.

*

Our Information Service does not of course merely furnish English and American readers with what they can find in their own periodicals, but rather stresses the exchange of information with other areas and Churches.

B. Social Activities of the Churches and other Christian Social organisations.

Germany.

The Cooperative Idea in the Economic System of Germany. — Professor Gide showed in the last number of « Stockholm » what a close connection exists between the cooperative idea and that of a Christian Society. A glance at the development of cooperative societies in a country like Germany will show to what extent this idea has already entered the public mind and come to dominate more and more the different domains of Cooperation.

The influence of England in this respect has been important. The example of the Pioneers of Rochdale has been known on the Continent since the middle of last century. Victor Huber became the chief spokesman of this cause and advocated it in several public-

ations. The first practical attempts at the organisation of cooperative societies were made by Hermann Schulze-Delitzsch and F. W. Raiffeisen. The former founded in 1849 a Cooperative Insurance Society for the protection of workers and their families in case of sickness and death. He applied the same principles to a cooperative society whose aim was to supply raw materials to different groups of craftsmen, and was also the first to found credit associations on a cooperative basis. In a few years 40 such cooperative societies came into being their aim being to provide trade associations with raw materials, and also 80 credit cooperatives for craftsmen. Raiffeisen propagated the same ideas amongst the trade associations, but on a Christian basis. These societies date back to 1875 ; 75 of them amalgamated to form central organisations and received state support. The socialistic movement in these organisations led to the exclusion of 98 societies and to the foundation of another central organisation of a socialist type.

It would be interesting to know how far the principle of cooperation is known in Eastern Europe, and in what way it could be utilised by Christian enterprises, especially in their social and philanthropic work. The European Central Bureau for Entr'Aide has drawn up, with the aid of a committee of bankers, a plan for a credit association to help the workers of the Home Mission and extend the social activity of the Churches and other organisations. The Commission of the Institute immediately recognised the importance of this idea, whose acceptance would open up a new era in the economic system of the Churches and other religious organisations.

*

It was early understood in Germany that the efficient study of industrial problems entailed the training of social workers. In 1912 there was founded at Bielefeld a *Social Workers' Training School* for the leaders of social and religious movements. The school was transferred to *Spandau* in 1922, and it is now a very flourishing institution in which there are regular courses for social workers and ministers. This school owes its origin to the desire of a certain number of Christian Labour leaders, who made great personal sacrifices to keep it going, but it is now backed and financed by the official Church Council.

The following questions have been dealt with in these courses: the social tasks of the Church, Labour and the Church, Christianity and the masses, the Labour movement for social Christianity, Socialism in Germany, the social message of the Church, Christianity and Economics, the attitude of the employers' organisations to the industrial problem, the struggle faced by Christianity in a large town, the social outlook of Lutheranism, Capitalism and Socialism, etc.

Besides these courses for ministers, the school also trains Labour leaders who stand for the Christian idea as well as for the betterment of their class. The courses are held either in the evenings or during short vacation periods of four weeks. Similar courses are arranged for students in order to familiarise them with the leading ideas of the present day social movement.

*

In addition to the social work done by a number of important religious organisations, conferences and schools for social workers, the official representation of the Federation of German Churches, the German Church Council, has for some years past been tackling the social problem.

The last official report of the German Church Council shows a remarkable change in this respect, as compared with the somewhat reserved attitude taken up by the former State Church towards social problems and the criticism from high quarters to which German pastors with advanced social views were exposed.

The Social Message of the German Church Council of June 17, 1924 marks the beginning of this new era ; it proclaims the principles of the new social activity of the Churches. One of its immediate results was the setting up of committees on social problems in the various national Churches and the creating of social pastorates, as also the organisation of social courses for ministers and laymen.

A Social Committee was appointed by the German Church Council under the leadership of Dr. Tuske, which organised a number of study conferences for pastors and social workers.

The Social Message of the Church Council had also a remarkable effect on the Housing Problem, leading to the foundation of special societies for the construction of homes. The Council has also stimulated and supported official State measures for cultural and humanitarian ends. The Church Council has dealt with the problem of unemployment, the distress of the lower middle class and of people living on invested income, the conflict between employers and workers, the problem of recreation and the ethical aspect of the present economic crisis.

The German Church Council works in close collaboration with the different central agencies and conferences dealing with industrial problems.

The Council, in one of its recent messages, emphasised the responsibility of the parishes and single groups of Christians for helping to find a solution of the burning problems of human need.

The Church has also gained considerable influence over legis-

lation in respect to moral and educational questions, and has, for instance, made some efforts to protect youth from the influence of pornographic literature and helped in the parishes to further the movement against alcoholism. She participates in the efforts made to improve the situation of emigrants ; the number of these is very great owing especially to changing conditions in rural work and also to the migratory instinct of the German race. During the pastorate of the present writer at Cairo, he frequently encountered Germans of this type, who, driven by an irresistible instinct, had wandered on foot across the Continent and all through Asia Minor and Palestine, a thousand miles.

Amongst the most valuable services rendered by the Church to these wanderers is the work done in caring for emigrants and seamen. There are German homes for seamen in all the larger ports.

A German Labour leader on American Labour conditions. — In the monthly bulletin of an Evangelical social association in Germany, a leader of the Christian Labour Movement publishes his impressions of a study trip to America, and compares industrial and economic conditions on both sides of the Ocean. Mr. Springer was struck in the first place by the serious problem raised by the large number of foreign immigrants. He realised that these masses of workers belonging to different foreign nationalities are not as yet bound together by any common class-sentiment nor inspired by the thought of a common destiny, but are rather individualists, each of whom believes in the possibility of making his own private fortune. He criticises the trade-unions for their jealous attitude towards foreign workers, who can only enter them with difficulty. America does not appear to him as a country where social harmony reigns, and the social attitude of the employers varies very much, ranging from brutal force to a more kindly and humane disposition. He admires the efforts of American Christians to conquer the world for the Kingdom of God, but he doubts the value of mere resolutions and social messages unaccompanied by practical results. He is greatly impressed by the cleanness of the streets in the large towns and is full of admiration for the influence of the Churches in public life. The « rationalisation » system which has been introduced into industry is « satanic » in its character and harasses the workers; the spirit of good comradeship which reigns in the factories would appear to result not so much from the youthful mentality of the American people or its Puritan tradition as from the vast extent of the country, with the unlimited opportunities which it offers to the workers. Also the natural optimism of the Americans makes them believe that the workers are at the beginning of a transition period towards higher standards of living. The workers in Germany are more

closely united by class consciousness and the sense of an unchanging destiny in which all share.

✠

The Evangelical Labour movement is organising July 1st to 28th a course for wokers on economic questions. The course includes the Roman Catholic conception of social work, a history of Labour movements, Social Economy, the structure of Society, etc. The course has in view younger workers of 20 to 35 years and lasts four weeks. It will be directed by Dr. von Viebahn and Mr. Hülser, secretary of Labour at the Social School in Spandau.

England.

Canon Raven, in a recent issue of the Copec News, points out two specific needs, first, *social research work,* and second, the establishment of *local councils.* The business of the Church is to proclaim the Gospel, and she cannot therefore be called upon to furnish a detailed programme for its application to the various needs and complexities involved in the structure of present-day society ; nevertheless the Christian ideal calls for precise knowledge and careful statements of fact. Canon Raven points to the International Social Institute as called upon to take the lead in this direction, and asks whether the Christian Churches in Great Britain are prepared to contribute adequately to this work. What we need, he goes on to say, is a well-equipped bureau with a staff of experts who can bring the facts before the Christian public and direct the social activities of local groups and Churches. The mere holding of conferences and declarations by Church leaders are not sufficient to meet the need.

What the Church needs, therefore, in addition to an International Institute, is the establishment of national and regional agencies which shall take up the work of the International Institute in their own sphere.

A second urgent need is the establishment of local Councils which would follow up, in their own restricted field, the work started and inspired by the national and international agencies or conferences. Only by the faithful and continuous work of such regional and local agencies can the programme and ideals proclaimed by these larger organisations be expected to produce permanent results.

It is also vital the Church that the utterances of her leaders or central bodies on social questions should be broadcasted by ministers and members of the several congresses. It should never again happen that such important statements and reports on social questions as that of the Archbishop should pass practically unnoticed by large sections of the Church's constituency. There is great

need in this for leaders who will make the inspiration received from central organisations fruitful within the narrow limits of the all-important city, town, and village.

*

The Copec Committee of the Primitive Methodist Church is now focussing its interest on these three questions· youth welfare, social problems, international and peace questions.

In a recent statement, the Committee drew the attention of the Government to the necessity to bring about a reform in the coal mining industry with a view to ameliorate the intenable situation of miners. The Committee also expressed its deep sympathy with the many thousands of miners and their families who, inspite of the great distress in which they find themselves, have remained loyal to the spiritual work of the Church.

France.

The Federal Council of the French Protestant Churches in spring, at the time of the approaching elections, made a vigorous appeal to the Church constituency to use their electoral rights in the sense of securing a number of urgent social reforms, which it states in detail.

The reforms called for are: 1) for the material and moral protection and development of the family; 2) the fight through farreaching legislative measures against the evils of the liquor trade; 3) the fight against public immorality and suppression of gambling; 4) furtherance of the aims of the League of Nations and the World Court in the interest of international peace.

Switzerland.

The Swiss Church Federation in an appeal addressed to the Swiss Government expressed the strong desire of the Churches that the Swiss Government should take a firm stand in favour of concrete proposals for disarmament and that the Swiss delegation in Geneva be instructed to act accordingly. The Church Federation emphasizes specially the importance of backing up the scheme of compulsory international arbitration, and is of opinion that the time has come when definite concrete steps should succeed to statements of a general nature.

Sweden.

A new review entitled « Christian Fellowship » (" Christen Gemenskap ") is being published jointly by a group of Church leaders in the Scandinavian countries. The Mai number contains articles on the Co-operation of the Nordic Churches, on regional and local Church conferences, on Nationality and Christianity, on the Churches and class struggle, the furtherance of peace through the schools, on the problem of war, and on the Jerusalem Missions Conference.

Hungary.

The Reformed Synod possesses a special section for the study of social questions, under the Presidency of Count Josef von Teleki, and the Deputy Governor of the National Bank, Professor Stefan Bernat. Similar efforts are being made in the Lutheran Church. At the same time, the principle is maintained that the Church should not be degraded to the level of an institute for social and political relief, and that her primary task is the preaching of the Gospel.

The Reformed Church published in 1923 a handbook for Home Missions, which has been introduced into the Universities for use as a textbook in connection with compulsory lectures on the work of the Home Mission. The Home Mission is being brought into closer connection with the Church.

Czecoslovakia.

The Federation of Evangelical Churches in Czecoslovakia held its annual meeting in February. Six Churches are members of it while the German Evangelical Church, the Congregational Church and the Magyar Reformed Church have not yet joined.

Bishop Zoch, the President of the Federation, has recently died.

At the Theological Hus Faculty, Professor Bednar is lecturing on the Christian social movement originating from the Stockholm Conference.

America.

An appeal was made in April of last year to the industrial leaders of the Southern States of North America for the creation of better social conditions in the Southern industrial district. The appeal, which was signed by a group of ministers of the South, and was prepared in the Research Bureau of the Federal Council, brought violent attacks on those who signed it and on the Federal Council itself, and these found a considerable echo in the press. The appeal resulted in a conference of economists and ministers, at which it was resolved to make a study of the actual situation in the industry of the Southern States by means of a committee of enquiry, which should specially consider hours of work. The appeal has at least stirred up feeling and interest in the matter, which must result in a closer investigation of the facts and a change in conditions.

*

At a recent meeting of the Social Service Commission of the Federal Council, attention was given to the problems of unemployment, which are now serious in that country. The Information Service of the Federal Council published a survey on the actual situation, from which we gather the following facts.

The figures given of the number of unemployed differ widely, the official figures furnished by the Labour Department being 1,800,000. while other estimates run up to 4 millions. The Labour Department figures are stated to be partial and therefore an underestimate.

The Administrative Committee of the Federal Council on recommendation of the Commission, addressed a number of recommendations to the ministers of Churches. The ministers are urged to study thoroughly the general situation and that of their own community. If it seems wise so, a special church or interchurch committee should be formed in the locality.

Industrial enterprises should be requested to keep up part time work rather than to dismiss workers, and to give preference to married men. In communities suffering from unemployment on a large scale, relief agencies should have a larger income and public works should be undertaken. Ministers of the Gospel should if necessary take the lead as citizens in organizing relief.

The attention of Congress should be drawn to the need of complete unemployment statistics and a comprehensive system of employment exchanges. Public works, as proposed by the Jones bill, should be provided in advance for periods of unemployment.

The Commission urges ministers to make themselves familiar with these problems and to take part in conferences whose purpose is to consider unemployment. The question of the five days work week, was given consideration, and a committee was appointed to report in the Autumn. It was pointed out by Dr. Tippy that the productive capacity of the nation is from twenty to twenty five per cent in excess of comsumption, and that therefore the hours of labour may well be shortened. This will not only relieve the burden of toil on men and beast, but will tend to relieve unemployment. He announced also that a committee from the conferences of American rabbis had appealed to the Commission for collaboration towards the five days week, for religious reasons as well as economic, and that executives from Protestant, Catholic, Jewish, labour, employers and engineers groups were having conferences.

*

Church and Labour. — At its recent annual convention held at Los Angeles the American Federation of Labour was given a splendid reception by the local Churches and by public authorities.

The speaker for the State of California hailed the Federation as an organisation « in the cause of humanity ». 34 local churches opened their pulpits to Christian labour leaders. This was made possible largely because of the tact, and the confidence which the sceretary of the local Church Federation, Dr. Edwin P. Ryland, has gained both with labour and with the local employers' organisations. It was due also to the confidence of both labour and the churches in the Federal Council of Churches.

Another unusual feature of this occasion was that the Catholic and Protestant representatives of the churches of Los Angeles had agreed that one

person should represent both groups in the opening prayer of the convention and another should voice a common welcome. The prayer was written by Mgr. Cawley, and Dr. Ryland gave the address of welcome on behalf of the churches. He said that it was his conviction that the Church and Labour, once they had discovered their true purpose, were one in the endeavour to make the life of their fellow men richer and more worth living. To this end both were struggling to do away with human exploitation, to distribute the burdens and the results of labour more fairly, to abolish child labour, to improve working conditions for women, to shorten the work day, to secure greater opportunities for leisure and recreation, better educational facilities for the many, and the cultivation of their spiritual life. They should therefore touch elbows in service.

The Commission on the Church and Social Service held its autumn meeting at the same time and place. Seminars were held on the Church and Industry to which leaders of churches in California were invited.

Australia.

Christianity and the Industrial Problem in Australia.

By J. J. Walker, Sydney.

It needs to be borne in mind that in Australia we have already won reforms in the realm of industry by advanced legislation that governments and some definitely Christian groups are struggling for in older lands. Such for example as the Eight Hour Day, Minimum Wage, Old Age Pensions, Awards and Arbitration Courts, and generally such conditions in industry as have become the envy of at least some older countries. But we have our serious problems, amongst them acute unemployment, and much industrial unrest and strife between employers and employees. We are not free from social injustice.

We are faced with an increasing alienation of organised workers from organised Christianity. Moral and economic problems seriously challenge us, and unfortunately the Church is all too slow in taking up the challenge. She hesitates for various reasons to stress the Social implications of the Gospel. Party politics, vested interests, the influence of the well-to-do, a too narrow interpretation of the content of the Gospel, these and other considerations hold up progress of the Kingdom. But we are not without our social service leaders, and in this more specific connection of pioneers in the work of permeating industry with the Spirit of Christ.

The most advanced effort along this line would appear to be that of the Methodist Church. For the past ten years or more the Home Mission Board of N. S. Wales Conference has had its department with a minister set apart to lead the work of investigation and study of Industrial Problems and for publicity in the open field. The work has gradually spread to the other states of the Commonwealth and the following states Conferences have each a Com-

mittee and a minister specially designated for the work: N. S. Wales, Victoria, Queensland, and South Australia. The General Conference for the whole of Australia, which meets every three years, appointed a Committee in 1926 to co-ordinate the work in all the states. The General Conference of 1929 will be faced with the proposal from practically all the states to conduct the work under the title of the " Australian Industrial Christian Movement (Methodist Section). " The second proposal already adopted by three of the states is for a central literature output for this continent-wide movement. The " New Man ", which began publication in N. S. Wales in 1921 is now in use in the other states.

In this scheme the door is left wide open for co-operation by the various denominations. Already the Congregational Union of N. S. Wales is working through one of its ministers, specially designated, in conjunction with the Methodist Church. In N. S. Wales the principle of a Joint Church Board as between the Anglicans, Presbyterians, Methodists, and Congregationulists. has been endorsed, though it has not yet functioned. It will be seen that our aim is an intensive study of the problem and the extensive publicity of findings under the guidance of the corporate Church rather than that of denominational activities. To this end the Church needs to be leavened with its own gospel, which in itself is no light task.

This brief survey by no means covers all that is being done. Various activities are being carried on by independent groups, all of which we believe are a part of the 20th Century social movement of religion.

Missions.

A report on Christianity and the social question was submitted to the Jerusalem Conference. In this report is expressed the shame and distress of European and American Christianity at the fact that the missionary enterprise of those countries whose social organisation is entirely controlled by the motive of profit has not paid sufficient attention to the social implications of the Gospel, and has therefore been unable to modify the evils created by the rapid industrialisation of the world. This failure has been one of the greatest obstacles to the power and extension of missionary work.

The report calls attention to certain considerations which should be borne in mind in dealing with interests affecting the welfare of mission lands. (1) Investments in undeveloped regions should be made only under the supervision of responsible persons. (2) In the development of the economic resources of new countries, the welfare of the indigenous population should be the first consideration. (3) There should be effective protection against social injustice, such as forced labour. (4) Conflicts between the various trading interests should be avoided; the League of Nations and the International Labour Office have here a wide field.

*

Mr. W. Paton, in the « Present Day Papers », publishes some figures illustrative of the extent of the industrialization of India. Wi-

thin 15 years, up to 1920, the number of manufactories rose from 1545 to 3523, while the number of miners tripled in the same period of time, India has thus in a very short time been confronted with the same perplexing social questions as the West, such as, working hours, housing problem, problem of wages, social legislation, and trade unionism.

A characteristic feature for India is this that the agricultural population is also, increasingly so, periodically engaged in industry; this brings about a constant fluctuating of the agricultural population from the villages to the industrial centers and back again. The ancient and deep-rooted social structure is thus rapidly being broken up. The housing shortage in the industrial centers is terrific and so is the death rate of children, which is 66 % at Bombay and 82 in its manufacturing districts. Tuberculosis and the consummation of opium are greatly increasing. Certain legislative measures have been enacted, for instance to limit working hours and raise the age of children working in manufactories. The working day for women is limited to 11 hours and to 6 hours for children between 9 and 14 years of age. Since 1922 11 hours are the limit for all adult labour. Work of children below 12 years of age is now prohibited and for children between 12 and 15 the working hours are fixed at half the working day of adults.

There are 50.000 women working in mines. An effort is under way since 1925 to abolish women labour. The League of Nations and the International Labour Office exercise their influence to improve labour conditions.

Gandhi and a woman, Mrs. Annsnya Serabhai, are outstanding leaders in the Trade Union movement, which is still in the beginnings.

The National Council of Churches in India has organised a welfare work.

Labour Sunday Message, 1928

(Prepared by the Commission on the Church and Social Service, of the Federal Council of the Churches of Christ in America, for use on Labour Sunday, September 2, 1928.)

Dreams of a better social order can no longer be dismissed as the impracticable objectives of sentimentalists. Science appears upon the scene as the handmaid of religion. For science has already accomplished the impossible. By its knowledge of law it has subdued the natural order to the will of man. Man flies, he speaks through space, he draws electric power from the sky. By the aid of science we now do those things which previous generations put down as the foolish dreams of impractical men. There is every reason to believe that science can now adopt social ideals as specifications of a great task to be accomplished for humanity and proceed by the scientific method to assist in evolving a new industrial order which shall be increasingly characterized by righteousness and peace.

A score of years ago the churches of this country expressed the ideals of religion in their bearing on social and industrial relations. The abolition of child labour; protective regulations for women in industry; the abatement and prevention of poverty; the protection of the worker from dangerous machinery and occupational diseases and the hardship of enforced unemployment; suitable

provision for old age, the right of employees and employers alike to organize; adequate means of arbitration and conciliation in industrial disputes; the gradual and reasonable reduction of hours of labour to the lowest practicable point; a living wage as a minimum in every industry and the highest wage each industry can afford; a new emphasis upon the application of Christian principles and use of property; and the most — equitable division of the product of industry that can ultimately be devised — these are the industrial ideals for which the churches stand.

Certain phases of the industrial problem press for immediate attention. The past year has seen a serious condition of unemployment. The situation has been not less but more challenging because of a condition of prosperity for many while a very large number of men were out of work. The Department of Labour has estimated that there were nearly two million fewer persons employed in January of this year than in January, 1925. Since the so-called normal unemployment is not less than one million, this government estimate means that at least three million workers must have been unemployed during the past winter. Such a condition is economically unsound and intolerable from the point of view of Christian brotherhood. Let the forces of religion vigorously renew their efforts so to inspire our technicians, and so to impress upon industrial leaders and when necessary upon government the demand for solutions for unemployment, that wise and effective measures may be worked out to remove this evil from our economic life.

The coincidence of unemployment and the rapidly advancing productive power of the nation due to the increased use of machinery, new power resources, scientific management, and the growing efficiency of labour suggest the possibility of a further shortening of hours and of a five-day-week in certain industries. Churches and social agencies must be prepared to do their part in providing for the increasing leisure time for all as hours of work are shortened. We have learned to view with confidence the ability of the workers, if opportunities are provided, to make as good use for their leisure time as any other social group.

It is of basic importance in the approach, not only to these problems of hours and unemployment, but to all matters which touch intimately the lives of the workers, that the right of collective bargaining shall be recognized as fundamental. Representation of all the people concerned in a common undertaking, which is the American principle of government, is the only sound and scientific method of adjusting labour relations and of working out permanent solutions of industrial problems. We view with satisfaction the forward-looking offers of the American Federation of Labour and other unions to cooperate with management in an effort to eliminate waste from industry, to increase production and to promote efficiency in the service of the public. An engineering approach to industrial problems by the labour unions in practical cooperation with management holds a significant promise of orderly and constructive progress.

It must not be forgotten that the churches are also employers of labour and that as such are under the same moral obligations as other employers to operate on Christian principles in their relations with those whom they employ. Indeed, they are under greater obligations because of the position they

assume as teachers of ethics and religion. The churches must ask themselves not only whether the salaries of ministers, missionaries and church workers are fixed on a brotherly basis, but also whether, in the business enterprises of their boards and publication agencies, conditions of employment, wages, hours and control are in accord with an enlightened Christian conscience. Some labour leaders have not been interested in the liberal pronouncements of the churches because of evasions by the churches themselves of the practical issues involved. A prominent church official has said: "I am about ready to ask my communion either to practice some of its liberal pronouncements or to repeal them".

We, therefore, urge both the religious and secular forces of the nation to renew their faith in the social ideals of the churches as practicable objectives for American life. We suggest to all concerned in industry that they approach the solution of labour problems in a more scientific and cooperative spirit, assured of the possibility of hitherto unattainable social progress. We call upon capital, labour and the public to move forward with good will, courage and intelligence into a new and better day.

C. Social Activities of secular international organisations.

1. *League of Nations*

Youth Protection.

Traffic of Women. — The Commission for Youth Protection held a meeting at Geneva from March 12th to 24th, 1928.

The Committee on Traffic of Women and Children met from March 12th to 17th and that on Youth Protection from March 19th to 24th. The two Committees also met jointly to examine certain questions in common.

This permanent Consultative Commission is composed of members designated by governments and representatives of benevolent associations.

The Committee dealt first with the protection, material and moral, of music-hall artists and employees of similar enterprises while on the road and abroad. The desire was expressed that the inquiry by the special Committee of experts on traffic of women be pursued and extented to other countries and that public opinion be educated in view of ensuring the success of this enterprise and obtaining the indispensable co-operation of the public authorities and the public at large. The necessity of abolishing the system of degregation in the countries where it is still in existence, was being emphasized as well as the importance of a radical suppression of the crimes and delicts committed by procurers.

The question of women police agents has roused great interest in the Commission, due to a report presented by Fräulein J. Erkens, inspector of the Women police at Hambourg, on the activity of Women police agents in Ger-

many. The report pointed out the new spirit which must animate the police, the urgent necessity of combatting prostitution by other methods than those of mere suppression, the need for co-operation of women in the judiciary police, a specific knowledge of women's and youth psychology being here required. The cross examination of a child who is involved in some moral delict is one of the most delicate and subject to errors which may have tragic consequences.

On the assistance to women released from prison, Madame Avril de Ste-Croix has presented a very interesting report dealing with the measures taken in France by the International Women's Associations to assist women and girls on leaving prison. Farms have been created in the country to receive them, providing them with healthy conditions of work and living. This system has proved to be very successful.

Among the most interesting questions studied by the Committee were those of the moving pictures, the Juvenile Courts, the education of blind children, and the dangers of alcoholism on the child's development.

The project of creating at Rome an International Educational Moving Pictures Institute was the subject of an interesting discussion This Institute is to function under the direction of the Council of the League of Nations.

The director of the American Association for the Prevention of Cecity communicated the project of an international organisation, which is to centralize the entire documentation on blind children and those in danger of becoming blind.

The Committee expressed the desire that the inquiries made by the governments on the influence of alcoholism on the physical and intellectual development of children be renewed and later on extended to the problems of destitution, abandonment and criminality due directly or indirectly to the influence of alcoholism.

The Committee on Youth protection, in the course of this meeting decided to devote a fund of $ 5000 put at its disposal in 1925 by the American Social Hygiene Association to the study of the problem of the child exposed to moral and social dangers in consequence of the environment where he is living.

II. *International Relief Union.*

The Fourth Assembly of the League of Nations in 1923 decided to create an international organisation for relief to populations victimized by catastrophies, as moved by Senator Ciraolo, President of the Italian Red Cross.

The Preparatory Committee of the International Relief Union met February 23rd and 24th at the League of Nations' palace. 17 states have signed the convention to this date.

III. *International Bureau for Education.*

Peace through the Schools.

The deliberations of the Pacifist Congress on Education convened at Prague on April 27th by the International Bureau for Education under the auspices of President Mazaryk and presided over by professor Pierre Bovet have been published by the latter in a volume entitled *Peace through the Schools.*

The volume contains reports on the following questions :

1) The study of the psychological bases of pacifist education, the necessity for knowing better the forces favourable, and obnoxious, to the raise of the peace sentiment.

2) What are the course and contents of pacifist education to be ? This question is dealt with in a second series of reports dealing in particular with the reform of manuals used in schools, and of history teaching. The Conference adopted a noteworthy statement in regard to the work of the Stockholm movement in this field:

« The Conference has taken cognizance with satisfaction of the results of the Berne meeting of the Universal Christian Conference. It approves, in their expression and their general attitude, the norms put up by this meeting for the composition of manuals of history. »

M. Prudhommeaux, and Herr Meobusz, of Lubeck, made interesting statements on the courageous fight by the teachers in France and in other countries against manuals glorifying war.

The desire was expressed that the League of Nations collaborate with the various States through its Commission on Intellectual Cooperation, in the revision of school books in the sense of promoting the peace sentiment, and in the training of teachers, in the preparation of the curriculum and, in a general way, in the education of youth.

3) The third group of reports deals specifically with educational problems at schol and at home. The topics are school autonomy, interscholastic correspondance and work done along this line by the Youth Red Cross, the results, very remarkable, obtained in certain international camps of the Y.W.C.A.

IV . *International Labour Organisation.*

The *Eleventh Meeting* of the *International Labour Conference* was held at Geneva, May 30th to June 16th, 1928. 46, out of 55 member States, were actually represented by 148 delegates and 190 technical advisors, making a total of 338 persons accredited to take part in the work of the Conference.

The two principal questions on the agenda were :

1) Methods for fixing minimum wages;

2) Prevention of workers' accidents.

On the first question, the Conference by 76 votes to 21 adopted a Draft Convention concerning the creation or maintenance of minimum wage fixing machinery in trades, particularly domestic trades, to be determined by each State.

By 81 votes to 18 the Conference adopted a Recommendation embodying general guiding principles for the application of such machinery.

As to the second of these questions, the Conference by unanimous vote decided to place on the agenda of the 1929 Session :

The General Prevention of Industrial Accidents; and

The Protection against Accidents of Workers Employed in Loading or Unloading Ships.

By 94 votes to 5 the Conference adopted a draft Questionnaire relating to the prevention of industrial accidents in general, to pave the way for next year's discussion.

By a unanimous vote the Conference adopted a draft Questionnaire concerning the protection against accidents of workers employed in loading or unloading ships. By a unanimous vote, the Conference decided that the opinion of the Joint Maritime Commission should be obtained on the maritime aspects of any proposed Draft Convention on this subject, and should be communicated to Governments.

By a unanimous vote, the Conference adopted a resolution in favour of the appointment of a Joint Committee of Governments, employers and workers to study the question of coupling accidents on railways with special reference to the use of automatic couplings.

By a unanimous vote, the Conference adopted a resolution outlining the steps which should be taken to assist the « Safety First » movement.

By a unanimous vote, the Conference recommended that the International Labour Office should be authorised to continue its comparative study of national safety legislation.

Furthermore, the Conference adopted, in most cases unanimously, resolutions in favour of enquiries into the causes which impede production, into industrial relations, the effects of rationalisation on conditions of employment, housing conditions, dangers to motor-vehicle drivers, risks attending one-man driving of locomotives, collective bargaining in agriculture, re-education and re-employment of disabled persons, and conditions of work in the textile industry. Resolutions were also adopted with regard to voluntary associations for the support of the Organisation, freedom of association, calendar reform, the observance of Article 405 of the Peace Treaty, and the establishment of national labour departments.

The Annual Report of the Director of the International Labour Office was made the basis or starting point for a discussion of great significance. A large number of delegates seized the opportunity to make formal statements as to the social policy of their respective governments, or the point of view of employers' and working men's organisations.

An International Yearbook on Social Life

In addition to the questions appearing on the agenda, the Conference on International Labour Organisation dealt in a general way with questions interesting in one way or another the world of Labour.

This discussion was based on the Annual Report by the Director of the International Labour Office.

This report, which constitutes an invaluable sourcebook on the present social movements of the world, deserves the careful attention of those desirous of obtaining a comprehensive view of the social problems of the moment and the efforts, both national and international, made to solve these.

The first part of the report deals with the general activity of the organisation.

Chapter I gives very exhaustive information concerning the constitution of the organisation (state members, relations to States not members of the organisation), the Conference, the Administrative Council, the Commissions of the Bureau, its internal organisation, and the collaboration of the organisation with the League of Nations (International Economic Conference, Intellectual cooperation, Mandates, Slavery, etc.).

Chapter II deals with the international Information Service and the facilities and instruments for work which the Bureau has at its disposal (library, securing and spreading of information, publications).

Chapter III enumerates and analyses the relations entertained by the Bureau with the following institutions : (a) the universities; (b) the Churches; (c) social welfare organisations; (d) women's organisations; (e) Interparliamentary Unions; (f) the International Association of League of Nations' Unions; (g) the Institute of Pacific Relations; (h) war combattants' legions and disabled soldiers' organisations; (i) the International Association for Social Progress; (j) labour organisations; (k) employers', and (l) employees' associations; (m) dock workers' and sailors' unions; (n) farmers' associations; (o) intellectual workers; (p) Cooperation.

The second Part reviews the *results obtained.* With regard to each question the progress realized in the field of international labour legislation, as well as the ideas and facts which in the various countries have been instrumental in the development of international action are pointed out.

After a general introduction analysing economic movements in 1927, and pointing to the ratifications of Conventions, their application, and so on, the report deals with the folowing topics:

I. Protection in industry (length of working day, weekly rest, night work in bakeries, industrial hygiene, prevention of accidents, protection of women, protection of children and young people, inspection service);

II. Social insurance;

III. Wages;

IV. Questions relating to employment (professional training, unemployment, migration, Russian and Armenian refugees);

V. Protection of special categories of workers (sailors, farm hands, employees, intellectual workers, native and colonial labour, Asiatic enquiry);

VI. Conditions of living of workers (use of leisure time, housing, cooperation);

VII. General rights of the worker (industrial relations, freedom of professional association, collective bargaining, industrial conciliation and arbitration, jurisdiction in relation to labour questions, co-partnership in industry, working people's participation in national life).

It is impossble here to give a detailed account of this report and point out the facts and opinions which are of special interest to the Churches being directly related to the questions on which the attention of the Stockholm movement is focussed, supplementing the decisions taken in 1925, and containing indications for future action.

We would however point out the fact that the Director of the Labour Office insists on the necessity that the organisation should « follow the modern religious movements, in which social interests are strong, and whose power is, to our mind, too often underestimated The International Organisation of Labour may thus in various ways receive indeniable assistance. »

After a detailed analysis of the social doctrines of the Roman Catholic Church, the report gives a succinct account of the development of the Life and Work Movement and the social activities of the Churches in different countries. On the basis of these facts, the report speaks in concluding of the « profound identity of the conclusions adopted by the Stockholm Conference with the principles of the International Charter of Labour. »

In its general conclusions the report sums up the principal features of the year 1927. It points out « the ever growing authority of, and the unwavering confidence enjoyed by, the Labour Office »; it shows « the progress in international labour legislation, and the primordial importance of the ratification of conventions, the ever

increasing interdependance between questions relating to industrial protection and political and economic problems; and, finally, it points out the dilemma with which the development in modern industry and democracy confronts the working man, encouraging, on the one hand, self-education and self-realization, and at the same time threatening, through its methods of intense production, these very aspirations. »

On this point the Director of the Labour Office makes the following concluding remarks:

« The pure problems of industrial protection appear more and more linked up with political and moral problems, which the International Organisation of Labour cannot afford to dispense with, — technical problems, problems of industrial psychology. How, at the moment when we claim the collaboration of the workers themselves for the success of our efforts and the fullest realization of the new international regulations, can we fail to be stirred by the tragic dilemma with which the development in modern industry confronts them? On the one hand, with this eight hour day and the resulting increase of leisure, the working man feels himself called upon, and makes greater efforts, to take part in the full life of the community ; he feels the necessity for developing all his faculties of body and mind : — and it is a moving spectacle to see all these efforts, humble, untiring, and more or less sucessful, made in every country by individuals and groups in this direction. A better, a nobler, in a word a more truly human life is the aim at which they aspire and which uplifts the hearts of people. But do not the new conditions, the rationalized and intensified methods of production threaten them with oppression and the narrowing and crippling of their intelligence ?

These vast preoccupations may seem to go beyond the scope of our daily work. In reality however, they do dominate it. The first steps in Labour protection, the protective laws for women and children, took their rise, a century ago, from the moral sensitiveness of public opinion.

International labour legislation, with its political implications and engagements from one country to another, and with its important consequences for world peace, can only be the work of intelligent and organised wills. »

Herausgeber : Dr. Adolf Keller
Generalsekretär des Institutes. — 19, Rue de Candolle, Genève.

Fortsetzungsausschuss der Weltkirchenkonferenz

Präsidenten :

Der Bischof von Winchester.

Der Erzbischof von Upsala und Hr. Präsident Dr. D. Kapler.

Germanos, Metropolit von Thyateira.

The Rev. S. Parkes Cadman, D. D., New York, President of the Federal Council of the Churches of Christ, U. S. A.

Executiv-Komitee

Germanos, Metropolit von Thyateira, Präsident.

Der Bischof von Winchester.

Dr. Henry A. Atkinson, General-Sekretär.

Dr. Adolf Keller, General-Sekretär für das Institut.

Der Erzbischof von Upsala.

D. Dr. H. Kapler, Präsident des deutschen Ev. Kirschenausschusses.

Rev. S. Parkes Cadman, D. D., President of the Federal Council.

The Rev. Arthur Judson Brown, D. D.

The Rev. Principal Dr. A. E. Garvie.

The Right Rev. Bishop A. Ravasz.

Dr. Wilfred Monod.

Bischof Ammundsen.

Archimandrit Julius Scriban.

Prof. Dr. Stefan Zankow.

Seine Magnifizenz der Landesbischof D. Ihmels.

Prälat D. Schoell.

Miss Lucy Gardner.

Prof. D. J. Eugène Choisy.

D. Erich Stange.

M. le Pasteur J. Jézéquel.

Dr. G. Thélin.

Deutsche Auslieferungsstelle : Dr. Jagow, Johannisstift, Spandau.

Schweden : Life and Work, Upsala.

Great Britain : Miss Lucy Gardner, 92, St. Georges' Square.

Inquiries about subscriptions are received at the offices mentioned above.